Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Sonnabend 15. Februar 1986 ◆ Nr. 36 (5 164) ◆ Preis 3 Kopeken

Im Büro des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Auf seiner fälligen Sitzung erörterte das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans die Arbeit des Ksyl-Ordaer Gebietsparteikomitees zur Erhöhung der Verantwortlichkeit der Kader der Rechtsschutzorgane im Kampf gegen Rechtsverletzungen im Sinne der Forderungen des ZK der KPdSU. Wie auf der Sitzung festgestellt wurde, ist das Niveau der Parteileitung der Rechtsschutzorgane im Gebiet noch niedrig. In der Arbeit mit den Kadern fehlen Systematik und Konsequenz. Sie erfolgt schablonenhaft, ohne tiefschürfende Analyse und Berücksichtigung der wirklichen Sachlage. Es kommt zur Beförderung von Mitarbeitern auf leitende Posten, die nicht die nötigen organisatorischen und politischen Qualitäten besitzen. Jährlich wird ein Teil der Leiter aus negativen Motiven abgesetzt. Nicht selten bleiben Fragen der Steigerung des Kampfgeistes in den Parteiorganisationen der Rechtsschutzorgane außer Acht. Die Versammlungen der Kommunisten verlaufen oftmals in der Atmosphäre geringer gegenseitiger Forderungen; die Unterlassungen werden nicht aufgedeckt; es werden keine konkreten Wege zur Festigung der Gesetzlichkeit und Rechtsordnung erarbeitet. Gegenüber dem vorvergangenen Jahr ist 1985 im Gebiet die Zahl der Kriminalfälle, darunter der Rechtsverletzungen unter Jugendlichen sowie Verbrechen, die auf öffentlichen Plätzen von Personen im betrunkenen Zustand begangen wurden, Entwendungen und Verschwendungen angewachsen.

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans lenkte die Aufmerksamkeit des Büros des Ksyl-Ordaer Gebietsparteikomitees auf die ernsthaften Mängel in der Arbeit mit den Kadern der Rechtsschutzorgane und forderte, gestützt auf die Beschlüsse des April- und des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1985, des XVI. Parteitages der Kommunistischen Partei Kasachstans, eine grundsätzliche Umgestaltung ihrer organisatorischen und politischen Tätigkeit zur Festigung der Rechtsordnung, Organisiertheit und Disziplin, zur Bessergestaltung der Vorbeugungsarbeit gegen gesellschaftswidrige Erscheinungen zu gewährleisten. Das Büro verpflichtete das Gebietsparteikomitee sowie die Stadt- und Rayonparteikomitees, Maßnahmen zur Vervollkommnung der Formen und Methoden der Leitung der Organe des Inneren, der Justiz, des Gerichts und der Staatsanwaltschaft, zur Erhöhung ihrer Rolle im Kampf gegen Rechtsverletzungen einzuleiten und zu realisieren. Regelmäßig sind Rechenschaftslegungen der Leiter der Rechtsschutzorgane entgegenzunehmen, und die Beschlußkontrolle ist zu organisieren. Die Tätigkeit der Parteigliederung an der Basis ist zu aktivieren, ihre Bemühungen sind auf die Entwicklung des Gefühls hoher Verantwortung für die anvertraute Aufgabe bei Kommunisten und allen Mitarbeitern zu richten, die Kritik und Selbstkritik, Sachlichkeit und Prinzipientreue sind zu entwickeln.

Das Büro des ZK erörterte die noch vorkommenden Verfälschungen in der staatlichen Berichterstattung einiger Zweige der Volkswirtschaft und forderte von den Gebietsparteikomitees, Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen die Einleitung zusätzlicher Maßnahmen zur Ausmerzung von Fällen erhöhter Berichterstattung, Schwindelei und anderer staatswidriger Vorgehen der Wirtschaftsleiter.

Auf der Sitzung des Büros des ZK wurden umfassende Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Konsumgenossenschaften und zur Festigung ihrer materiell-technischen Basis eingeleitet.

Auf der Sitzung wurden auch andere Fragen erörtert.

Am Tag des kommunistischen Subbotniks wird man im Zelinograder Versuchswerk für Gasapparatur rund 150 Gasherde und 600 Gasflaschen produzieren. Bei ihrer Herstellung sollen die im Laufe des Produktionsaufgebots zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU eingesparten Materialen verwendet werden. An den Fonds des zwölften Planjahrfünfts wird das Betriebskollektiv rund 1 000 Rubel überweisen.

Im Bild: Die Schrittmacher der Produktion N. Motowilow, F. Amirowa, M. Uschakow, W. Kwassow, G. Truchanowitsch (Meister) und L. Arsamaszew, die sich an der Fertigung der Versuchsserie von Gasherden „Zelina 1321" beteiligten. In dieser Planperiode sollen Herde von diesem Typ auf Serienproduktion gelegt werden.

Foto: Jürgen Witte

Kommentar zum Thema

Im Geiste neuer Forderungen

Ein Fest schreitet übers Land — ein Fest der kommunistischen Arbeit, ein Fest unserer weitgehenden Initiativen. Heute findet der patriotische Aufruf der führenden Produktionskollektive des Landes, zu Ehren des XXVII. Parteitages der KPdSU einen kommunistischen Subbotnik durchzuführen, seinen konkreten Niederschlag. Vom Politbüro des ZK der KPdSU gebilligt, ist die wertvolle Bewegung zum allumfassenden Anliegen geworden. Sie verkörpert in sich die enge Geschlossenheit aller Kommunisten und des ganzen Volkes um das Leninsche Zentralkomitee der Partei, die Stärke und Zielstrebigkeit der Werktätigenmassen, ihre Möglichkeiten für die weitere Produktionsintensivierung.

Kommunistische Subbotniks sind in unserem Lande bereits Tradition geworden. Und jedesmal sind diese denkwürdigen Tage eine Art Schau und Demonstration der gewachsenen Berufsmeisterschaft der Kollektive, der Ausdruck hoher Produktionskultur und mustergültiger Wirtschaftsführung. Nehmen wir als Ausgangspunkt solch eine Tatsache: Noch lange vor der Durchführung des Arbeitsfestes beginnt man in jedem Betrieb, in jeder Organisation mit seiner Vorbereitung. Es werden konkrete Pläne entwickelt, konkrete Verpflichtungen übernommen, die bestimmte Taten zum Ziel haben. Das wäre zum Beispiel die größtmögliche Steigerung der Arbeitsproduktivität an jedem Arbeitsplatz, was ein sehr wichtiger Faktor im Leben der Betriebskollektive ist. So schreibt unser ehrenamtlicher Korrespondent Alexander Kaigorodzew an uns: „Jedes Jahr wird der Tag des kommunistischen Subbotniks in unserem Betrieb zu einer wichtigen Etappe in der Produktionsintensivierung. Jede Brigade trifft mannigfaltige Vorbereitungen, macht neue innere Produktionsreserven mobil, arbeitet zielstrebig an der Vervollkommnung der Wirtschaftsführung, um dann durch konkrete praktische Ergebnisse zu erklären — die am Tag des Arbeitsfestes erzielten Erfolge sollen ab nun Norm werden. Diese Vorbereitung dauert mehrere Wochen, und jeder hat da sein Wort mitzureden."

In der Tat, der Wert solcher Unternehmen ist nicht hoch genug zu schätzen. Allein der schöpferische Geist, der durch die Vorbereitung der Subbotniks inspiriert wird, vereint den Werktätigenkollektiven viele neue Kräfte. Das ließe sich zum Beispiel durch den Brief unseres Lesers Heinrich Büttel aus Aktjubinsk bestätigen. „Im Aktjubinsker Ferrolegierungswerk", schreibt er, „ist es Tradition geworden, daß während der kommunistischen Subbotniks stets mit gesparten Ressourcen gearbeitet wird. Auf umsichtige Wirtschaftsführung und Sparsamkeit wird hier immer viel Wert gelegt, aber bei der Vorbereitung eines Subbotniks bekommt diese Arbeit ein besonderes Gepräge. Die an diesem Tag erwirtschafteten Mittel werden dann an den Fonds des Planjahrfünfts überwiesen."

Im Grunde genommen, ist es natürlich gar nicht so viel, wenn, sagen wir mal, ein Kollektiv drei- bis viertausend Rubel aufs Konto des Planjahrfünfts überweist; multipliziert man aber diese Zahl mit Hunderttausenden Betrieben und Organisationen, so ergeben sich solide Mittel, die für die Errichtung von Schulen, Kindergärten, Krankenhäusern und anderen Objekten sozialkultureller Bestimmung verausgabt werden. Allein im vorigen Jahr sind in Kasachstan für diese Mittel über 240 Objekte errichtet worden.

Die Vorbereitung des kommunistischen Unionssubbotniks zu Ehren des XXVII. Parteitages der KPdSU hatte aber eine besondere Bedeutung. Denken wir bloß in diesem Zusammenhang an die Beschlüsse des Aprilplenums (1985) des ZK der KPdSU zurück, an die neuen gewachsenen Forderungen, die die Partei an alle Seiten unseres Wirtschaftslebens stellt. Wie ein roter Faden zieht sich durch die Dokumente des Plenums der Gedanke: Wir müssen auf neue Art denken und arbeiten lernen. Je rascher wir das meistern, je rascher wir es vollbringen, desto rascher wird auch die Überführung der Ökonomik des Landes auf intensive Entwicklungsgleise erfolgen. Im Prinzip gibt es in jedem Kollektiv noch Reserven, die diesen Übergang ermöglichen. Und die Vorbereitung zum Subbotnik hat das mit neuer Kraft bestätigt.

Ein Fest schreitet übers Land, ein Fest der kommunistischen Arbeit. Jede neue Leistung und jede Schichtbilanz beweisen das. In kurzer Zeit werden wir nun erfahren, was dieser Tag brachte, womit die Sowjetmenschen dem höchsten Forum der Kommunisten des Landes aufgewartet haben. Es gilt nun, hochproduktive Arbeit, viel Meisterschaft und Engagement an den Tag zu legen. So ist die Einstellung.

Alexander RÖSCH

Zum Arbeitsfest

In Petropawlowsk hat die Vorbereitung auf den kommunistischen Subbotnik zu Ehren des XXVII. Parteitages der KPdSU bereits vor anderthalb Monaten begonnen. In der vielverzweigten Wirtschaft wurden nötige Anordnungen getroffen. Es hieß: die Möglichkeiten erwägen, alle Reserven berücksichtigen und die ganze Arbeit planen. Dazu wurde ein Gebietsstab gebildet.

Allein in Petropawlowsk sind in dieser Zeit 1 550 Kundgebungen durchgeführt, 1 220 Wandzeitungen und Informationsblätter herausgegeben worden. Tausende Nordkasachstaner haben sich verpflichtet, am 15. Februar die höchste Arbeitsproduktivität zu erzielen und bis anderthalb Tagesnormen zu erfüllen.

Heute, am Tag des Subbotniks, werden im Gebiet Nordkasachstan mit gesparten Rohstoffen, Materialien und Brennstoffen 39 Betriebe und etwa 20 000 Werktätige arbeiten. Man will Erzeugnisse im Werte von 415 000 Rubel produzieren. Im Gebiet hat sich der Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Pläne für das erste Jahr des zwölften Planjahrfünfts, um den sparsamen und wirtschaftlichen Verbrauch der materiellen Ressourcen breit entfaltet. Viele Werktätigen werden ihre persönlichen Kontos eben am Fest der Arbeit eröffnen.

Etwa 309 000 Werktätige des Gebiets Nordkasachstan werden heute unentgeltlich arbeiten, die meisten von ihnen — an ihren Arbeitsplätzen. Die Lokführer des Bahnbetriebswerks werden an diesem Tag Züge mit gespartem Treibstoff und Elektroenergie führen, die Werktätigen anderer Betriebe der Gebietshauptstadt, der Rayonzentren Mamljutka, Woswyschenka und Bulajewo werden Konfektionserzeugnisse im Werte von 125 000 Rubel fertigen, 180 Tonnen Backwaren, 1 630 Paar Schuhwerk, Tonbandgeräte und Radioapparate, Traktorenanhänger und Kleinmotoren, Lederwaren und Motorroller und anderes mehr herstellen.

In den Sowchosen und Kolchosen des Gebiets beginnen ihr Aktivistenarbeitsaufgebot Tausende und aber Tausende Werktätige. Die Dorfbewohner wollen an diesem Tag etwa 25 000 Tonnen Stalldung auf die Felder transportieren, etwa 1 500 Traktoren, Kraftwagen und andere landwirtschaftliche Technik instand setzen. All diese Arbeiten werden es ermöglichen, die Vorbereitung auf die Durchführung der Frühjahrsfeldarbeiten zu beschleunigen.

Die Viehzüchter des Gebiets werden zur Vergrößerung des Fonds des Planjahrfünfts einen großen Beitrag leisten. Besonders erfreulich sind die Erfolge der Farmarbeiter des Sowchos „Karagandinski". Sie haben als erste im Gebiet den Halbjahrplan des Fleischverkaufs an den Staat erfüllt. An die Abnahmestellen wurden 4 185 Dezitonnen Fleisch geliefert.

Nach Schichtschluß werden kurze Kundgebungen stattfinden, in denen auch die Laienkünstler ihre besten Konzerte geben wollen. Man wird die Namen derjenigen nennen, die sich besonders ausgezeichnet haben. Als Anerkennung und Dank für ihre Arbeit und als Andenken an den Subbotnik werden ihnen rote Diplome mit der Silhouette W. I. Lenins, des Organisators und Führers der Partei, überreicht.

Johann MOOR,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Nordkasachstan

An den Fonds des Planjahrfünfts

Karaganda. Ein gutes Arbeitsgeschenk haben dem XXVII. Parteitag der KPdSU die Bauarbeiterbrigaden des Trusts „Kasmetallurgstroi" vorbereitet. Die Kollektive, denen die erfahrenen Meister Woldemar Schweigert und Alexander Martynjuk vorstehen, haben ihre Produktionsprogramme für die ersten zwei Monate dieses Jahres entsprechend zu 109 und 106 Prozent erfüllt. Im persönlichen Wettbewerb haben Friedrich Schwarzkopf und Erik Lambert wiederum die Siegerpositionen erzielt. Alle Kollektive des Trusts haben sich verpflichtet, am 15. Februar mit höchster Effektivität zu arbeiten. Es ist vorgesehen, Bau- und Montagearbeiten für 16 200 Rubel auszuführen, 8 000 Rubel will man an den Fonds des Planjahrfünfts überweisen.

Pawlodar. Sämtliche Betriebskollektive der Gebietshauptstadt und aller Agrarbetriebe der Rayons hatten seinerzeit die Initiative der führenden Belegschaften des Landes wärmstens gebilligt, am 15. Februar einen kommunistischen Unionssubbotnik zu Ehren des XXVII. Parteitages der KPdSU durchzuführen. Konkrete Ziele hatten sich für diesen Tag auch die Kraftfahrer des Autotransportbetriebs Nr. 2 gesteckt. Heute nehmen am Arbeitsfest über 800 Kraftfahrer teil, alle sind sie beim Gütertransport beschäftigt. Mit gesparten Treibstoff sollen heute 34 000 Tonnen Volkswirtschaftsfrachten befördert werden. Die Brigaden wollen an den Fonds des Planjahrfünfts 4 000 Rubel überweisen.

Semipalatinsk. Laut Angaben des Stabs des kommunistischen Subbotniks haben heute über 3 000 Arbeiter des Zementwerks den Aktivistenarbeitseinsatz begonnen. Unter anderem ist im Betriebskollektiv beschlossen worden, am Tag des Subbotniks die höchste Arbeitsproduktivität zu erzielen und das eingeschlagene Arbeitstempo das ganze Jahr hindurch aufrechtzuerhalten. Nach erhöhten Verpflichtungen werden heute die Brigaden um Juri Stegailo, Michail Sawin, Woldemar Schmiedhall, Viktor Kurz u. a. produzieren. Die Betriebsbelegschaft will Erzeugnisse für 21 000 Rubel herstellen und an den Fonds des Planjahrfünfts 5 000 Rubel überweisen.

Aus gesparten Materialien

Im Kustanaier Kombinat für Stahlbetonerzeugnisse werden 900 Werktätige an ihren Arbeitsplätzen ihre gewöhnlichen Pflichten verrichten. Es sollen Baumaterialien im Werte von 9 800 Rubel hergestellt werden, darunter eine bedeutende Menge Silikatziegel und Backsteine, 75 Kubikmeter Stahlbetonfertigteile — um 10 Kubikmeter mehr als von der Norm vorgesehen ist. Die an diesem Tag verdienten 3 200 Rubel wird man an den Fonds des Planjahrfünfts überweisen.

Das Kollektiv der örtlichen Schuhfabrik hat sich die Aufgabe gestellt, am Tag des Subbotniks 8 200 Paar Schuhe im Werte von 32 000 Rubel zu fertigen. Die gesamte Produktion will man nur aus gesparten Materialien herstellen. Auf das Konto des Planjahrfünfts sollen 4 000 erarbeitete Rubel überwiesen werden.

Allein diese Zahlen zeugen von der Bereitschaft der Kustanaier, durch ihre unentgeltliche Arbeit die ökonomische Macht der Heimat zu festigen.

△

Allein in Kustanai werden 81 000 Werktätigen am Subbotnik teilnehmen, darunter werden 41 000 an ihren Arbeitsplätzen tätig sein. Man wird Erzeugnisse im Werte von fast 2,5 Millionen Rubel produzieren.

Der Erzeugnisausstoß aus gesparten Ressourcen wird 47 500 Rubel betragen. Insgesamt werden mit gesparten Ressourcen die Kollektive von drei Betrieben und 48 Schichten arbeiten. An den Fonds des Planjahrfünfts will man 105 000 Rubel überweisen.

Konstantin ZEISER,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Kustanai

Panorama

Aus aller Welt

Tokio

Antwortbotschaft überreicht

Die Antwortbotschaft M. S. Gorbatschows an die Oberbürgermeister von Hiroshima und Nagasaki ist in den beiden während des zweiten Weltkrieges durch USA-Atombomben zerstörten japanischen Städten feierlich überreicht worden.

In Nagasaki erklärte dessen Oberbürgermeister Hitoshi Motoshima: Die Botschaft Michail Gorbatschows entspricht inhaltlich den sehnlichsten Wünschen der von den Folgen des Atombombardements betroffenen Bevölkerung unserer Stadt. Ich möchte die herausragende Bedeutung sowjetischer Friedensinitiativen hervorheben, insbesondere der in der Antwortbotschaft bekundeten Bereitschaft der Sowjetunion zu konstruktiven praktischen Schritten, die darauf abzielen, eine Beseitigung der Kernwaffen bis zum Jahre 2000 durchzusetzen.

Wir schätzen die konkreten Schritte der Sowjetunion in Richtung auf ein Verbot der Kernwaffen hoch ein, vor allem die einseitige Einstellung der nuklearen Explosionen.

Der Bürgermeister von Hiroshima, Takeshi Araki führte bei der Entgegennahme der Botschaft aus: Die in der Antwort Michail Gorbatschows enthaltenen Worte, die auf dem Mahnmal für die Opfer des Atombombardements stehen: „Schlaft in Ruhe, dieser Irrtum wird sich nicht wiederholen", sprechen vom tiefen Verständnis für unsere Gefühle, vom leidenschaftlichen Streben des Sowjetvolkes nach Befreiung der Welt von den Kernwaffen. Dieses Streben ist zutiefst beeindruckend. Die Sowjetunion unternahm aktive Schritte in dieser Richtung. Wir, die Einwohner von Hiroshima, erinnern uns gut daran, daß die UdSSR ihr Moratorium für die nuklearen Explosionen gerade am 6. August, dem Jahrestag der atomaren Bombardierung unserer Stadt, verhängt hat. Das war ein wichtiger Schritt, und die Einwohner von Hiroshima wissen ihn hoch zu schätzen.

Innigsten Dank für die Antwortbotschaft sprachen dem führenden sowjetischen Repräsentanten im Namen aller Einwohner von Hiroshima und Nagasaki der Vorsitzende des Japanischen Verbands der Organisationen der Opfer des Atombombardements Senji Yamaguchi und der Kovorsitzende des Verbands Sakae Ito aus. Die Antwortbotschaft, so sagte Yamaguti, zeugt ebenso wie die neuen sowjetischen Friedensinitiativen vom Willen der Sowjetunion, nicht in Worten, sondern in der Tat praktische Schritte in Richtung auf die Beseitigung der Kernwaffen zu unternehmen, um die Menschheit vom Alptraum eines Kernwaffenkrieges zu befreien.

Harare

Gegen die Apartheid

Der Befreiungskampf des Südafrikanischen Volkes hängt untrennbar mit der Weltfriedensbewegung zusammen, als deren Bannerträger die Sowjetunion auftritt. Das sagte Winnie Mandela in einem TASS-Telefongespräch. „Wir führen gemeinsam mit allen freiheit- und friedliebenden Völkern den Angriff gegen den Todfeind des Friedens, den Imperialismus, dessen Helfershelfer in unserer Region das verbrecherische Apartheidregime ist", erklärte die namhafte Vertreterin der antirassistischen Bewegung in Südafrika und Ehefrau des Führers des Afrikanischen Nationalkongresses von Südafrika (ANC) Nelson Mandela.

Winnie Mandela sagte weiter: „Die Projekte der südafrikanischen Behörden, meinen Mann aus sogenannten ‚humanen' Erwägungen freizulassen und dies mit von vornherein unakzeptablen Bedingungen zu verknüpfen, sind unsinnig und lächerlich. Nach allem zu urteilen, wurden derartige Manöver Pretoria von außen einsuggeriert, und die unterdrückten Massen unseres Landes weisen sie mit Empörung zurück. Der Häftling des Rassismus wurde zu einem Furcht gebietenden Ankläger des Apartheidsystems und bleibt der anerkannte Führer des Volkes."

Die Freiheitskämpfer schlössen sich unter Führung des ANC zusammen. Sie hätten keine andere Wahl, als die Gewalt mit revolutionärer Gewalt zu beantworten. Winnie Mandela stellte in diesem Zusammenhang weiter fest: „Ich möchte besonders hervorheben, daß das Volk in dem Streben einig ist, das verhaßte Apartheidsystem zu beseitigen. Der Rassismus muß ähnlich wie der Faschismus im Interesse der gesamten Menschheit ausgerottet werden."

Damaskus

Weiterer Piratenakt

Die israelische Soldateska hat einen weiteren Piratenakt verübt. Nach in Damaskus vorliegenden Berichten hat ein israelisches Kriegsschiff in den internationalen Gewässern vor dem Gaza-Streifen ein türkisches Handelsschiff beschossen und aufgebracht. Das Schiff wurde widerrechtlich durchsucht. Der Kapitän wurde während dieser Aktion getötet. Wie ein israelischer Militärsprecher zynisch erklärte, hatten die Handlungen der türkischen Seeleute „Verdacht" erweckt.

Washington

Pressekonferenz zur Challenger-Katastrophe

Die Klärung der Ursachen für die Katastrophe mit der Raumfähre „Challenger" und die Beseitigung ihrer Ursachen können bis zu drei Jahren in Anspruch nehmen. Darauf verwies der Direktor des Marshall-Raumfahrtzentrums William Lucas auf einer Pressekonferenz im NASA-Hauptsitz. Er unterstrich, daß die Expertengruppe die Überprüfung aller mit der „Challenger"-Katastrophe zusammenhängenden Informationen abgeschlossen habe. „Wir schließen nicht aus, daß die Feststoffbeschleuniger die Ursache für die Katastrophe waren. Gleichzeitig prüfen wir aber auf das sorgfältigste auch alle anderen Möglichkeiten."

Konkretes Ziel

Für das Kollektiv der Spielwarenfabrik „Arman" wird heute ein Tag der höchsten Arbeitsproduktivität sein. Am kommunistischen Subbotnik zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU werden hier rund 500 Personen teilnehmen. Sie wollen Konsumgüter im Werte von 16 000 Rubel erzeugen, von denen man 3 600 Rubel an den Fonds des Planjahrfünfts überweisen wird.

„Am roten Samstag werden wir ‚Rennwagen' bauen", berichtete Anna Fleming, Leiterin einer Komsomolzen- und Jugendbrigade und Aktivist der kommunistischen Arbeit. „Das ist unser Lieblingsspielzeug. Einst haben wir es mit dem Gütezeichen attestiert und uns bemüht, bei seiner Montage alle Rekorde zu brechen. Auch jetzt wollen wir unseren Mann stehen. Wir werden die Normen um 25 Prozent überbieten. Denn von den 16 000 Rubel mit denen die am Tag des Subbotniks in der Fabrik hergestellten Erzeugnisse gemessen werden, entfallen 10 000 Rubel auf unsere zwei Komsomolzen- und Jugendbrigaden..."

Anna Fleming erzählte von der Brigade, von den Besten des Kollektivs — den erfahrenen Montagearbeiterinnen Ludmilla Isotowa, Maja Pronina, Nadeshda Petrowa und der jungen Facharbeiterin Swetlana Michaljuk, durch deren Bemühungen der Erfolg des Kollektivs entsteht. Ihre Hände aber bewegten sich gewohnt. An dem Fließband wurde ein Planwagen gebaut. Vor meinen Augen entstand ein schönes Spielzeug. Die Räder wurden auf Achsen gesetzt, eine Plattform wurde befestigt, und schon verpackte man die Planwagen einen nach dem anderen.

Die Ware — ein Spielzeug zur Freude und zum Vergnügen der Kinder — ist versandfertig.

Die Fabrik für Metallspielwaren „Arman" wurde im November 1976 produktionswirksam. Damals gab es nur zwei Erzeugnisarten im Sortiment — ein Trailer und ein Satz von Sandformen. Heute werden in der Fabrik 25 Erzeugnisarten hergestellt. Die Fabrik kann zu jeder Zeit von der Produktion einer Erzeugnisart auf eine andere umschalten, einschließlich komplizierter Erzeugnisse. In der Zukunft sollen Spielsachen mit Fernsteuerung in Serienfertigung genommen werden. Vorläufig aber ist ein „Geländefahrzeug", das sich vorwärts und rückwärts bewegen kann, in die Produktion aufgenommen worden.

Die Meisterung neuer Erzeugnisarten erfordert von jedem Arbeiter hohes fachliches Können und ein gewissenhaftes Verhalten zur Sache. An allen Produktionsabschnitten sind hier Sachkenner und vorbildliche Arbeiter zu sehen. In der Presserei ist es Bajan Mukaschewa, in der galvanischen Abteilung — Tatjana Bilenko, Taissija Bugubajewa und Elsa Huf, in der Metallwarenabteilung — Nasira Kunesbajewa, Delegierte der Gebietsparteikonferenz.

Besonders sei die Abteilung für Fertigungsmittel hervorgehoben, wo die Gedanken der Konstrukteure sichtbare Umrisse bekommen und sich in Metall verwandeln. Dieses Kollektiv, das bereits für März produziert, wird vom Kommunisten Alexander Schneider geleitet. Die Werkzeugmacher fertigen mit ständigem Zeitvorlauf Preßformen und Stanzwerkzeuge, was dem ganzen Kollektiv der Spielsachenfabrik hilft, das eingeschlagene Tempo nicht zu verringern. In dieser Abteilung gibt es 14 Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Jeder ist komplizierten Operationen gewachsen. Als ein Naturtalent ist jedoch der Schlosser Alfred Dallinger in „Arman" bekannt.

„Die Kinder werden sich über unsere Spielwaren freuen", versichert Alfred Dallinger. Wir bemühen uns, daß sie schön und qualitativ einwandfrei sind. Am Tag des Subbotniks werde ich die Takelung für das neue Geländefahrzeug mit Fernsteuerung bis zu Ende führen. Für unsere Fabrik ist dieses Spielzeug eine Neuheit. Die Kinder werden es im dritten Quartal bekommen.

Das Kollektiv der Spielwarenfabrik „Arman" arbeitet zur Zeit mit Planvorsprung. Hier gibt es alle Bedingungen für eine vorfristige Erfüllung der Aufgaben des ersten Jahres des Planjahrfünfts sowie für eine bedeutende Überschreitung der projektierten Kapazität der Fabrik, die hier Ende der vorigen Planperiode erreicht worden ist.

Tatjana BRAUN,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Taldy-Kurgan

Tribüne des Volkes

XXVII

Ein Programm des kommunistischen Aufbaus

△ Während der Erörterung des Statutsentwurfs der KPdSU sprachen die Diskussionsteilnehmer im Bergbau- und Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbai über die Notwendigkeit der weiteren Verbesserung der ideologischen Ertüchtigung der Parteimitglieder, über die strikte Befolgung der Normen der kommunistischen Moral.

△ „Was hilft uns, hohe Endergebnisse zu erzielen? Vor allem der Kollektivauftrag. Bereits das dritte Jahr arbeiten wir nach dieser fortschrittlichen Arbeitsmethode. Der Brigadeauftrag erhöhte die Verantwortung eines jeden wie auch die technologische und Arbeitsdisziplin," so die Melkerin Amalia Schechtel.

△ Die Vervollkommnung der sozialistischen Gesellschaft und das Vorankommen auf dem Wege zum Kommunismus betrachteten die sowjetischen Kommunisten immer als eine äußerst wichtige internationale Aufgabe.

Lebenskodex der Parteimitglieder

Im Entwurf des Statuts der KPdSU sind die Aufgaben der Kommunisten im Produktionsbereich unserer Volkswirtschaft exakt und klar formuliert. Das Parteimitglied ist verpflichtet, ein Vorbild gewissenhafter und schöpferischer Einstellung zur Arbeit, hoher Organisiertheit und Diszipliniertheit zu sein, konsequent Erhöhung der Produktionseffektivität, unentwegte Hebung der Arbeitsproduktivität, Einführung der Errungenschaften der modernen Wissenschaft und Technik in die Volkswirtschaft anzustreben. Kurzum, der Kommunist ist ein aktiver Organisator der Werktätigen bei der Lösung der Aufgaben der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung unseres Landes. Um den vor uns stehenden Aufgaben gerecht zu werden, müssen wir noch aktiver an allen Abschnitten des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus mitwirken.

Unlängst fand in unserer Parteiorganisation der Verwaltung Eisenbahntransport des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbai eine Versammlung statt, auf der die Kommunisten die Entwürfe des ZK der KPdSU erörterten und Wege für die weitere Erhöhung der Kampffähigkeit der ganzen Parteiorganisation sowie auch eines jeden Kommunisten vorgezeichnet haben. In diesem wichtigen und nützlichen Gespräch erfuhren die Fragen des Produktionslebens unseres Kollektivs, die Aufgaben der Kommunisten bei der erfolgreichen Verwirklichung der Auflagen des ersten Planjahres eine besondere Bedeutung. Mit Nachdruck sprachen die Kommunisten über die Erschließung der inneren Reserven für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Erzeugnisqualität.

Die Parteiversammlung verlief aktiv und interessant. Alle Aussprachen waren sachlich und konstruktiv. Unsere Kommunisten sind überzeugt, daß die großangelegten Aufgaben, die in den Parteidokumenten dargelegt sind, erfolgreich erfüllt werden. Wir alle sind stolz auf das, was sich in unserem Lande in den nächsten fünfzehn Jahren vollziehen wird.

Ich als Arbeiter verstehe gut, wie schwer das sein wird, aber als Kommunist glaube ich fest, das alles, was die Partei vorgezeichnet hat, ins Leben umgesetzt wird. Die Aufgaben der vergangenen fünf Planjahre erfüllte unsere Besatzung bereits zum Juni 1985. Gegenwärtig schließen wir das Programm des ersten Jahres des zwölften Planjahrfünfts ab. Zur Eröffnung des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans beförderten wir aus dem Tagebau Sarbai rund 1 000 000 Tonnen taubes Gestein. Das sind die höchsten Kennziffern in unserem Kombinat.

Unlängst haben wir unsere Arbeit für das vergangene Jahrfünft analysiert und kamen dabei zur Schlußfolgerung, daß unsere Besatzung noch mehr leisten kann. Die Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität — die exakte Arbeit des Dispatcherdienstes, Organisiertheit und Ordnung auf jedem Produktionsabschnitt — werden vorläufig nicht in vollem Maße genutzt. So zum Beispiel kann man die Stillstandszeiten der Waggonszüge beim Beladen wesentlich reduzieren, die technische Wartung der Elektrolokomotiven bedeutend verbessern und in der gesamten Eisenbahnwirtschaft gebührende Ordnung schaffen.

Im Entwurf der Neufassung des Programms ist die dringende Notwendigkeit der schnellsten Erneuerung der Technik hervorgehoben. Das heißt, daß wir bald neue, moderne und leistungsstarke Elektrolokomotiven bekommen. Die Konstrukteure aber dürfen die gebührenden Bequemlichkeiten für die Maschinisten nicht vergessen. Denn das ist meiner Meinung nach auch eine beträchtliche Reserve für weitere Steigerung der Produktionseffektivität.

Natürlich beschränken sich die Pflichten der Kommunisten nicht allein auf die Produktion. Während der Erörterung des Entwurfs des Statuts der KPdSU sprachen die Diskussionsteilnehmer über die Notwendigkeit der weiteren Verbesserung der ideologischen Ertüchtigung der Parteimitglieder, über die strikte Befolgung der Normen der kommunistischen Moral. Wenn du Kommunist bist, so die einhellige Meinung der Versammlungsteilnehmer, mußt du stets und überall die persönlichen Interessen den gesellschaftlichen unterordnen, den Menschen gegenüber Bescheidenheit und Anständigkeit, Taktgefühl und Aufmerksamkeit bekunden. Dabei wurde mit besonderem Nachdruck die Notwendigkeit der Verstärkung des Kampfs gegen die Schwülstigkeit und Großtuerei, gegen Trägheit und Selbstzufriedenheit, für strikte Einhaltung der Partei- und Staatsdisziplin hervorgehoben.

Nikolai KATSCHEROWSKI,
Oberlokführer in der Eisenbahnverwaltung des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbai

Gebiet Kustanai

Mehr Ordnung schaffen

Die Zeit bis zur Eröffnung des XXVII. Parteitags der KPdSU zählt nur noch Tage. Wir wissen, daß dieses historische Ereignis im Leben unseres Landes vor jedem Arbeitskollektiv neue Perspektiven in der ökonomischen und sozialen Entwicklung eröffnet. Der große Aufschwung im gesellschaftlichen und Produktionsleben lenkt die Aufmerksamkeit eines jeden Werktätigen auf die Dokumente für den XXVII. Parteitag, die vom Zentralkomitee unserer Partei zur volksumfassenden Erörterung veröffentlicht wurden. Vielmals kehren auch die Farmschaffenden unseres Betriebs zu diesen Dokumenten zurück — nicht nur auf den Partei-, Komsomol- und Arbeiterversammlungen, sondern auch in Gesprächen mit den Arbeitskollegen, zu Hause.

Bei uns kam viel Neues in der Arbeitsorganisation und im sozialistischen Wettbewerb im verlaufenen 11. Planjahrfünft auf. Das ermöglichte dem Betrieb, alle Verpflichtungen einzulösen. Dabei wurde der Plan im Fleischverkauf um fast 4 000 Dezitonnen überboten. Ausgezeichnet arbeitete die Brigade von Karapolla Nuruschew, die in die Abteilungen gesunde und hochproduktive, in der Rassenfarm gezüchtete Erstlingskühe übergeben hat. Einen großen Beitrag zum allgemeinen Erfolg leistet auch unser Milchkomplex. Wir erhielten 1 100 Dezitonnen Milch mehr, als im Plan vorgesehen war. Auch die Viehwärter taten ihr Möglichstes und erzielten durchschnittlich eine Gewichtszunahme zu 610 Gramm je Tier und Tag. Bei uns arbeiten viele gewissenhafte Viehzüchter. Nehmen wir zum Beispiel die Kälberwärterin Paulina Gnilosubowa. In ihrer Gruppe nimmt ein jedes Kalb täglich 800—850 Gramm an Gewicht zu. Gute Leistungen haben die Melkerinnen Maria Vogelmann, Rina Herdt, meine Kollegin Vera Chowanowa vorzuweisen. Im ersten Halbjahr 1986 wollen wir zu 1 500 Kilogramm Milch je Kuh erhalten.

Was hilft uns, hohe Endergebnisse zu erzielen? Vor allem der Kollektivauftrag. Bereits das dritte Jahr arbeiten wir nach dieser fortgeschrittenen Arbeitsmethode und jedes Quartal wird uns die Rote Wanderfahne überreicht. Der Brigadeauftrag erhöhte die Verantwortung eines jeden wie auch die Arbeits- und technologische Disziplin. Strenger befolgen wir den Tagesplan in der Farm. Auch die Spezialisten sind jetzt für die Sachlage in der Farm vor dem ganzen Kollektiv verantwortlich.

Leider beunruhigt uns die Tatsache, daß die Umgestaltung der Arbeit auf neue Art in anderen Abschnitten noch langsam verläuft. Das ist darauf zurückzuführen, daß der Brigadeauftrag auch eine neue Einstellung zur Sache bedeutet. Heute wird über die kollektive Form der Arbeitsorganisation wie auch über die Entlohnung viel gesprochen. Deshalb schlage ich im Namen meiner Kollegen vor, im neunten Kapitel der Hauptrichtungen nach den Worten „Umfassend einzuführen sind progressive Arbeitsformen und -methoden, zu entwickeln ist der Brigadevertrag", hinzuzufügen: **„Die theoretische Begründung der Entwicklung und Einführung des Brigadevertrags ist mit Rücksicht auf die Erfahrungen der Bestkollektive zu erarbeiten."**

Amalia SCHECHTEL,
Melkerin im Sowchos „Urumkaiski"

Gebiet Koktschetaw

Feste Einheit und Klassensolidarität

Das erhabene Gebäude der neuen Welt, das durch die heldenmütige Arbeit freier Völker auf kolossalen Territorien Europas und Asiens entsteht, ist der Prototyp einer neuen Gesellschaft und der Zukunft der ganzen Menschheit. So wurde im Programm der Partei von 1961 das sozialistische Weltsystem charakterisiert.

Natürlich haben sich heute seine geographischen Rahmen ausgedehnt, sein Wirtschaftspotential ist erstarkt und sein politisches Gewicht hat sich erhöht. Unwandelbar und unerschütterlich sind jedoch die Prinzipien unserer Wechselbeziehungen geblieben. „Die Partei", wird im Entwurf der Neufassung des Programms der KPdSU unterstrichen, „strebt feste kameradschaftliche Beziehungen und eine allseitige Zusammenarbeit der UdSSR mit allen Staaten des sozialistischen Weltsystems an."

Besonders gut und konsequent kommen diese Beziehungen in der sozialistischen Gemeinschaft zum Ausdruck, die die RGW-Mitgliedsländer und die Mitgliedstaaten des Warschauer Vertrags vereint. Die Geschichte kennt weder solch eine stürmische wirtschaftliche und soziale Entwicklung und solch ein Wachstum noch solch eine Ländergemeinschaft, wo niemand irgendwelche Vorzüge hat. So heißt es im RGW-Statut, daß der RGW auf den Prinzipien souveräner Gleichheit der Mitgliedsländer gegründet wurde. Und wie wird das in der Praxis gewährleistet? Jedes RGW-Mitgliedsland hat unabhängig von seinem Wirtschaftspotential und Nationaleinkommen, der Bevölkerungszahl, der Höhe des Beitrags zum Haushalt des RGW und anderen Bedingungen in jedem der Repräsentativorgane der Organisation eine Stimme, gleiche Rechte und gleiche Möglichkeiten. Außschlußreich sind solche Fakten:

der Außenhandelsumsatz der RGW-Mitgliedsländer war bereits 1982 gegenüber dem Jahr 1960 auf das 10,2fache angewachsen und erreichte im Jahr 1983 rund 285,2 Milliarden Rubel;

gegenwärtig handeln die RGW-Mitgliedsländer mit beinahe allen Staaten, die sich vom Kolonialjoch befreit haben; der Handelsumsatz war im Jahr 1983 gegenüber 1960 auf das 18fache angewachsen; dadurch wird in bedeutendem Maße das Wachstum und die Aufbesserung aller Kennziffern der Wirtschaft der Entwicklungsländer gefördert;

auf die RGW-Mitgliedsländer entfallen gegenwärtig mehr als 40 Prozent der jährlich in der Welt angemeldeten Entdeckungen.

Der RGW ist zur Zusammenarbeit auf gegenseitig vorteilhafter Grundlage auch mit den kapitalistischen Ländern bereit; der Handel mit ihnen nahm bis zum Jahr 1980 in gutem Tempo zu. Wenn er gegenwärtig etwas eingeschrumpft ist, so tragen wir daran keine Schuld.

Im Entwurf der Neufassung des Programms der Partei heißt es: „Die Partei sieht die gleichberechtigte und gegenseitig vorteilhafte ökonomische Zusammenarbeit von sozialistischen und kapitalistischen Staaten als natürlich und nützlich an, geht jedoch zugleich davon aus, daß die Entwicklung der sozialistischen Integration stärker dazu beitragen muß, die Gemeinschaft in technischer und ökonomischer Hinsicht gegenüber feindlichen Aktionen des Imperialismus, den Einflüssen von Wirtschaftskrisen sowie anderen negativen, dem Kapitalismus innewohnenden Prozessen unverwundbar zu machen."

Zur Stärkung der Positionen der sozialistischen Gemeinschaft wird folgendes vorgesehen:

allseitige Festigung der Freundschaft, Entwicklung und Vervollkommnung der Beziehungen der Sowjetunion zu allen Staaten der Gemeinschaft;

Erweiterung der Verbindungen zwischen den Parteien von den Zentralkomitees bis zu den Parteigrundorganisationen;

Ausbau der zwischenstaatlichen Beziehungen;

größtmögliche Vervollkommnung der Tätigkeit der Organisation des Warschauer Vertrags als Werkzeug der kollektiven Verteidigung gegen die aggressiven Bestrebungen des Imperialismus, als Werkzeug des gemeinsamen Kampfes für Frieden und Erweiterung der internationalen Zusammenarbeit;

weitere Vertiefung der sozialistischen Wirtschaftsintegration als materielle Grundlage des Zusammenschlusses;

ständige Entwicklung des Austausches von geistigen Werten, Zusammenwirken in Literatur und Kultur und Aktivierung des kollektiven Gedankens im Bereich der Ideologie.

Wir verhielten und verhalten uns mit Hochachtung und viel Verständnis zu den Besonderheiten — wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen, historischen und anderen — in der Entwicklung der sozialistischen Länder, bewerteten und bewerten gebührend die Tiefe und Kompliziertheit der Probleme, die sie lösen. Darauf geht unser im Entwurf verankerter prinzipieller Standpunkt zurück: „Dies alles erfordert nach Überzeugung der KPdSU höchste Aufmerksamkeit, allseitige Zusammenarbeit, damit kein Boden für Meinungsverschiedenheiten entsteht, die den gemeinsamen Interessen schaden könnten. Besondere Bedeutung besitzen das abgestimmte Handeln in prinzipiellen Fragen, das kameradschaftliche Interesse des einen an den Erfolgen des anderen, die strikte Erfüllung übernommener Verpflichtungen, das tiefe Verstehen sowohl der nationalen als auch der gemeinsamen internationalen Interessen in ihrer organischen Wechselbeziehung."

Die Vervollkommnung der sozialistischen Gesellschaft und das Vorankommen auf dem Wege zum Kommunismus betrachteten die sowjetischen Kommunisten immer als eine äußerst wichtige internationale Aufgabe, deren Lösung den Interessen des sozialistischen Weltsystems, den Interessen der internationalen Arbeiterklasse und der ganzen Menschheit entspricht. Das wurde erneut im Gespräch M. S. Gorbatschows mit den französischen Genossen aus der Zeitung „L'Humanite" hervorgehoben: „Auf unserem Parteitag werden wir ausführlich darstellen, wie wir in unserem Lande die Möglichkeiten des Sozialismus immer umfassender erschließen und das ihm innewohnende Potential realisieren wollen. Ich meine, das wird unser Beitrag zum gemeinsamen Kampf der Kommunisten für eine gerechte Gesellschaft sein."

Der reellen Lage Rechnung tragend und im tiefen Bewußtsein der historischen Verantwortung gegenüber der Arbeiterklasse der Welt und ihrer kommunistischen Avantgarde betrachtet unsere Partei als ihre Pflicht:

die revolutionären Ideale und die marxistisch-leninistischen Grundlagen der weltweiten kommunistischen Bewegung zu verteidigen, die Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus schöpferisch zu entwickeln und gegen alle Einflüsse der bürgerlichen Ideologie auf die Arbeiterbewegung anzukämpfen;

die Geschlossenheit der Bruderparteien zu festigen, ihr Zusammenwirken zu fördern und den Beitrag der kommunistischen Bewegung zur Abwendung eines Weltkrieges zu vergrößern;

konsequent eine Aktionseinheit der internationalen Arbeiterklasse und aller Menschen der Arbeit im Kampf für ihre gemeinsamen Interessen für dauerhaften Frieden und Sicherheit der Völker, für nationale Unabhängigkeit, Demokratie und Sozialismus anzustreben.

Hier will ich die Aufmerksamkeit der Leser auf einen meines Erachtens prinzipiell wichtigen Moment lenken. Ungeachtet ihrer kolossalen Erfahrungen und ihrer enormen Autorität betrachtet unsere Partei ihre Tätigkeit keinesfalls als die einzig mögliche. Im Entwurf des Programms wird ausdrücklich erklärt: „Die KPdSU studiert aufmerksam die Probleme und Erfahrungen der ausländischen kommunistischen Parteien. Sie hat Verständnis für deren Streben, ihre Strategie und Taktik zu vervollkommnen, die Klassenbündnisse auf der Grundlage antimonopolistischer, gegen den Krieg gerichteter Aktivitäten zu verbreiten, die wirtschaftlichen Interessen und politischen Rechte der Werktätigen zu verteidigen, und geht davon aus, daß der Kampf um Demokratie ein Bestandteil des Kampfes um den Sozialismus ist."

Auf diese Weise erhielt das Prinzip des proletarischen Internationalismus, das die KPdSU in ihren Beziehungen zu den Bruderparteien strikt wahrt, im Entwurf der Neufassung des Programms der Partei einen sehr konkreten, exakten und erkennbaren Inhalt.

Viktor KONSTANZ,
Kandidat der philosophischen Wissenschaften

Das Wort durch Taten bekräftigt

„Das Programm des Abschlußjahres des elften Planjahrfünfts zum 27. Dezember erfüllen, zusätzlich zum Plan Bau- und Montagearbeiten im Umfang von 20 000 Rubel leisten. Ein Wachstum der Arbeitsproduktivität um 1,5 Prozent und eine Senkung der Gestehungskosten um 0,6 Prozent erzielen. Zwei Tage mit gesparten Ressourcen und Materialien arbeiten." Diese Zeilen sind den sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs der Verwaltung „Promstroi", Trust „Kasmetallurgstroi" für das Jahr 1985 entnommen. Die Bauarbeiter haben ihr Wort gehalten.

Die Aufgaben nach dem Bauhauptvertrag sind um 16,4 Prozent überboten und bei Arbeitsproduktivität — um 8,9 Prozent. Das zeugt davon, daß die Bauarbeiter zur Errichtung der zweiten Ausbaustufe der Weißblechabteilung des Karagandaer Hüttenkombinats einen würdigen Beitrag geleistet haben.

„Sich klar bewußt, daß vor uns die Aufgaben zur maximalen Steigerung der Arbeitsproduktivität, der größtmöglichen Einsparung von Ressourcen, zur Sicherung hoher Arbeitsqualität, zur rechtzeitigen Fertigstellung und Übergabe der Objekte in Nutzung stehen, ist das Kollektiv bestrebt, das Arbeitstempo zu beschleunigen", sagt der Sekretär der Parteiorganisation der Verwaltung Anatoli Akimow. „Jede Woche Aktivistenarbeit verläuft unter dieser Devise. Es ist erfreulich, daß die Bauleute bestrebt sind, nicht nur den Plan zu überbieten, sondern dabei auch Baumaterialien einzusparen. Ein schöpferisches und sachliches Herangehen an die Sache ermöglichte es der Verwaltung, zwei Tage mit eingesparten Ressourcen zu arbeiten.

Zum Erfolg trägt der gut organisierte sozialistische Wettbewerb bei. Die langjährigen Erfahrungen beweisen, daß es schwer ist, nur durch Losungen und Sichtwerbung bei den Menschen den Arbeitselan zu heben. Deshalb sind wir bemüht, der Offenkundigkeit und der Vergleichbarkeit der Ergebnisse mehr Aufmerksamkeit zu schenken, die Maßnahmen der moralischen und materiellen Aufmunterung weitgehend zu nutzen."

Jede Brigade und jeder Abschnitt hat seine konkreten Pläne und Verpflichtungen, die alle Seiten der Produktions- und gesellschaftlichen Tätigkeit der Verwaltung betreffen. Das bietet die Möglichkeit, das Fazit nach dem Punktsystem zu ziehen. Gegenwärtig werden die Ergebnisse jede Dekade bilanziert. Gleich darauf erscheinen an den Arbeitsplätzen „Blitzblätter" und nach der Schicht findet die Ehrung der Besten mit Wimpel und Gratulationen statt. Über die Ergebnisse des Dekadenwettbewerbs unter den Brigaden und Abschnitten kann man aus den Meldungen der Leistungstafel erfahren, die sich neben dem Verwaltungsgebäude befindet.

Unter den Abschnitten verdienen die Kollektive von Sinowi Woitul und Konstantin Kembel Lob. An der Errichtung der zweiten Ausbaustufe der Weißblechabteilung arbeitend, wenden diese weitgehend den Brigadeauftrag mit dem Koeffizienten des Leistungsbeitrags an. Sie schenken viel Aufmerksamkeit der Anwendung der fortschrittlichen Arbeitsverfahren. So wenden sie bei der Herstellung von Monolithbeton erfolgreich die umsetzbare Blockschalung, den Bau von Großformatfertigteilen, Baugruppen und Blocks an. Den Industriebau führen sie mit voller Vorfertigung der tragenden Konstruktionen.

Die Brigaden dieser Abschnitte haben auf ihrem Konto viele wertvolle Initiativen. So sind die Brigaden Friedrich Schwarzkopf, Träger des Roten Arbeitsbanners und des Ordens der Völkerfreundschaft und Wladimir Kodotenko, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, in der Verwaltung unter den ersten zur erweiterten wirtschaftlichen Rechnungsführung übergegangen und beweisen in der Tat, daß das eine lohnende und perspektivische Sache ist. Die Brigaden haben ihre Aufgaben für das vergangene Planjahrfünft mit drei Monaten Vorsprung erfüllt.

Hohe Kennziffern im Produktionsaufgebot zu Ehren des XXVII. Parteitages der KPdSU erzielen auch die Brigaden des Leninordenträgers Jewgeni Krainowoi und Nikolai Shurawski, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners.

Große Bedeutung wird in der Verwaltung der Bewegung der Rationalisatoren beigemessen. Allein 1985 wurden etwa 15 Neuerungen mit einem ökonomischen Nutzeffekt von mehr als 40 000 Rubel eingeführt. Die bedeutendsten von ihnen sind die Veränderung der Konstruktionen der Umschaltungskammern der Estakade der Schlackmulden, die Konstruktion der Baugerüste bei der Rekonstruktion der Heißwalzstraße „1 700" des Hüttenkombinats. In der Verwaltung zählen zu den besten Neuerern der Chefingenieur Nikolai Legotin, die Leiterin der produktionstechnischen Abteilung Rimma Djudejewa, der Brigadier Nikolai Shurawski, der Bauarbeiter Iwan Korogoda u. a.

Im Kollektiv der Verwaltung „Promstroi" gewinnt der sozialistische Wettbewerb unter der Devise „27 Dekaden Aktivistenarbeit zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU" Kraft. Trotz den Schwierigkeiten, die bei der Versorgung mit Baumaterialien noch vorkommen, ermitteln die Bauleute Reserven, um in diesem Planjahrfünft noch besser zu arbeiten und mehr zu erzielen.

Fjodor WAKULENKO

Gebiet Karaganda

„Mäntel" für Tiefbohrungen

Das Problem der Verrohrung von Tiefbohrungen wurde von den Wissenschaftlern des Instituts „KasNIPIneft" gelöst. Der von ihnen entwickelte wärmebeständige Mörtel sichert die Dauerhaftigkeit der Erdölbohrungen und fördert deren Kapazität.

Die Geologen und Erkunder müssen immer weiter ins Erdinnere von Mangyschlak dringen. Das Erdöl wird jetzt in einer Tiefe von fünf und mehr Kilometern gesucht. Damit die niedergebrachte Bohrung nicht einstürzt, muß sie durch einen Betonmantel geschützt werden. Doch bei einer Hitze von 200 Grad, die für solche Tiefen charakteristisch sind, erreicht der herkömmliche Mörtel nicht mal immer den Grund der Bohrung. Er erstarrt und bildet dabei eigenartige Löcher im Mantel. Dazu werden oft die unterirdischen Risse und Gänge mit Zement verschüttet, was dem Erdöl den Zutritt in die Bohrung verhindert.

Für das von Kasachstaner Wissenschaftlern vorgeschlagene wärmebeständige Abdichtungsgemisch ist eine geringe Wasserabgabe bezeichnend. Für seine Erzeugung kann man örtliche Rohstoffe — Soda und Vitrol — sowie die den Erdölarbeitern gut bekannten chemischen Reagenzien verwenden. Das Gemisch ist wesentlich billiger und viel leichter als das gewöhnliche, was bei der Zustellung zu entlegenen Bohrbetrieben mit Hubschraubern ebenfalls sehr wichtig ist.

Das neue Gemisch, das bei Tiefbohrungen auf Vorkommen von Mangyschlak erprobt wurde, soll auch in anderen Gebieten des Landes angewandt werden.

(KasTAG)

Im Pawlodarer Erdölverarbeitungswerk, dem führenden Betrieb des Zweigs, bildet die Jugend den größten Teil aller Beschäftigten.

Dem Reparaturschlosser für technologische Ausrüstungen und Komsomolzen Gennadi Schlund (links) ist vor kurzem für ausgezeichnete Leistungskennziffern der Titel „Bester im Beruf" verliehen worden.

△

In den Abteilungen des Versuchswerks der wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Kasselchosmechanisazija" von Alma-Ata entsteht die modernste Landtechnik.

Der Stanzer Woldemar Bartuli (rechts), der im Produktionsaufgebot zu Ehren des Parteitags hohe Ergebnisse erzielt hat.

Fotos: Jürgen Witte

Die Sache geht nicht vom Fleck

Beträchtlich zu erhöhen ist die Effektivität des Einsatzes der Ressourcen, die dem Agrar-Industrie-Komplex zur Verfügung gestellt werden.

(Aus dem Entwurf der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR)

Nicht von Bestleistungen und Errungenschaften soll hier die Rede sein, obwohl das Kollektiv des Kirow-Sowchos, eines der größten Fleisch- und Milchlieferanten des Gebiets, auf seine Erfolge mit Recht stolz sein kann. Bereits seit mehreren Jahren erfüllt es seine anspruchsvollen Pläne stets termin- und qualitätsgerecht. Es fragt sich aber — um welchen Preis?

Um darauf Antwort zu bekommen, haben wir uns mit der Sachlage im Schweinezuchtkomplex näher bekannt gemacht.

Zehn moderne Blocks reihen sich aneinander; der Komplex erstreckt sich auf mehrere hundert Hektar. Jährlich gilt es hier, etwa 15 000 Schweine zu mästen.

„Leider bringen wir es nur auf 11 000 bis 13 000", meint der Komplexleiter Konrad Wagner. „Die Sache ist die, daß wir mit zehn kooperierenden Agrarbetrieben des Rayons in direkter wirtschaftlicher Verbindung stehen, von denen wir etappenweise Ferkel zum Mästen zugeliefert bekommen."

Wagner belegt seine Ausführungen mit Dokumenten. Hier sind sie, die Verträge, unterzeichnet von Vertretern der kooperierenden Betriebe. Da sind Termine angegeben, mehr noch — hier steht schwarz auf weiß, wieviel Jungtiere jeder Kolchos bzw. Sowchos zu liefern hat. Nun ist eines klar: Sämtliche Lieferpläne sind gesprengt worden, die Partner haben ihre Verpflichtungen nicht eingelöst.

„Das bringt recht viel Unordnung in unseren Arbeitsablauf", resümiert Wagner.

Heute sind auf dem Komplex siebzehn Mann beschäftigt. Beim gegenwärtigen Mechanisierungsstand reichen sie völlig aus, um an allen Abschnitten eine störungsfreie Arbeit zu gewährleisten. Es kommt aber fast jeden Monat vor, daß wochenlang kein Nachschub in die Mastabschnitte kommt. Und gleich danach muß man zu Feuerwehrmethoden greifen, um die Pläne doch noch zu erfüllen.

„Das wäre aber halb so schlimm", erläutert Wagner, „wir würden uns auch mit der unregelmäßigen Ferkelanlieferung abfinden, obgleich dadurch die Kapazitäten nicht voll genutzt werden. Viel trauriger ist es, daß die Partner uns auch in anderen Sachen anführen. Zum Beispiel in Fragen des Normgewichts der Ferkel."

Laut Vertrag (lies — laut Vorschriften) soll das Durchschnittsgewicht jedes Mastferkels nicht unter 42 Kilogramm liegen. Kommt das Jungtier zu diesem Gewicht, so sind dann etwa 109 Tage erforderlich, um es vollzumästen. Nur in diesem Falle ist die Mast rentabel, d. h. gewinnbringend.

Und wie ist es darum in der Praxis bestellt? Wagner zeigte mir beweiskräftige Ermittlungen: Zwei Drittel aller Jungtiere, die heutzutage in den Komplex gebracht werden, wiegen knapp 29 Kilo.

„Zugegeben: Wir verfügen über gute Bedingungen, ausreichende Futtermengen und anderes mehr, um die Sache zu regeln", pflichtet seinem Vorgesetzten der Leiter des Futterabschnitts Johann Kleim bei. „Doch rechnen wir mal nach: In 109 Masttagen verbrauchen wir — bei optimaler Variante — für jedes Tier 210 Futtereinheiten. Die Ausgaben rentieren sich später, und dabei haben wir etwa 56 Rubel Reingewinn je geliefertes Tier.

Kommt ein Ferkel jedoch mit lediglich 29 Kilo in den Maststall, so brauchen wir für seine Vollmast schon ganze 132 Tage. Wobei sich der Futterverbrauch nicht auf 210 sondern auf 255 Einheiten beläuft. Lohnt sich die Mast dann überhaupt noch? Weder wir noch der Staat gewinnen dadurch."

Die Ausführungen der Fachleute sind berechtigt, genauso wie ihr Zorn und ihre Vorwürfe an die kooperierenden Partner. Allein im vergangenen Jahr hat der Agrarbetrieb etwa 200 000 Rubel weniger als vorgesehen gebucht. Die Ursache dafür war die gleiche: Die Partner gaben sich nur wenig Mühe, um ein hohes Endergebnis zu sichern.

Nun ist noch ein Wirtschaftsjahr zu Ende. Hat sich inzwischen etwas geändert? Kaum, denn man weiß im Sowchos schon heute, daß die Schweinezüchter wieder nicht auf ihre Kosten kommen werden.

Sagt das den Kooperationspartnern des Kirow-Sowchos etwas, oder läßt es sie wiederum kalt?

Alexander FRANK,
Korrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Zelinograd

LITERATUR

Leonid KRIWOSCHTSCHOKOW

Erinnerung

Wir stießen vor,
ohne zu wissen,
daß dies der letzte Kriegstag war.
Wir starben,
fielen unter Schüssen —
Noch zartes Laub,
dem Baum entrissen
im schönsten Monat eines Jahrs.
Und nichts — nach solchem Kugelschauer —
trat unerwartet Stille ein.
Jedoch wir konnten ihr nicht trauen,
wir zweifelten bis Morgengrauen.
Soll das des Krieges Ende sein?
Die Sonne zeigte sich dann blendend.
Der Krieg war aus,
der Tod entwich.
Wir krochen aus den feuchten Wänden,
wir traten aus den Unterständen
ins blendend helle Tageslicht.
Wie schmerzvoll war's an diesem Tage,
auf die Gefallenen zu schaun,
zu stehen dann am Massengrabe
und in Granit die teure Namen
auf fremden Boden einzuhaun.
Und dann gedachten wir der Freunde,
die schliefen hier auf fremdem Feld.
Der Kommandeur war froh und heiter,
er wünschte Glück und Siegesfreude
und trank auf Frieden in der Welt.
Wir möchten nun, daß allerwegen
die Völkerschaften, schön vereint,
der Freiheit und des Lebens wegen
auf ihrem eignen Boden leben
und dort allein nur glücklich sein.
Und den Strategen, den gewitzten,
die immer zielen hoch hinauf,
die mahnen wir: Seid nicht so hitzig!
Denkt an Berlin von fünfundvierzig
und Nürnberg, nur ein Jahr darauf.

Ich weiß

Ich zweifle, Junge,
Zeit zu Zeit,
ob du dein Wohlsein heute brauchst.
Bei solcher wüsten Zecherei
verschwindet es wie Rauch.

Und du verschwendest es so blind
wie deiner Mutter Geld.
Doch deine jungen Augen sind
von keinem Glück
erhellt.

Ich glaube denn,
du tauschst mit mir
Gib mir dein Wohlsein her,
Mein Dienstalter, das geb' ich dir —
drei Dutzend Jahre schwer.

Ich weiß,
du brauchst davon nicht viel,
damit du mal erwachst,
damit du endlich hast ein Ziel
und deine Mutter lacht.

Mein Dienstalter macht mir nichts aus —
Nimm es getrost und geh!
Auch meine Rente rück ich raus.
Du brauchst sie — bitte schön!

Von dir, mein Junge,
will ich nur
den Überschuß an Kraft,
damit ich nach Verjüngungskur
für drei wieder schaff.

Damit ich
wieder glücklich bin,
wenn mir die Liebe winkt,
und Lebenslust
mit frohem Sinn
aus voller Schale trink.

Deutsch von Viktor Heinz

* * *

Du bist noch jung und voller Glut
und neugierig wie eine Elster.
Du schäkerst pausenlos — nun gut,
ich muß gestehen, du gefällst mir.

Jedoch was nützt mir dein Café?
Ich bin in Feld und Wald versessen.
Unter dem Sternenzelt am See
möcht gern ich dein Geschwätz vergessen.

Wer würde auch ein Stelldichein
mit dir dem Frontkämpfer verbieten,
und wer schärft mir denn ernsthaft ein,
die fremde Jugend zu behüten,
wo ich die meine für dein Glück
im Kampf doch aufgeopfert hatte?

Nimm deinen schönen Schwur zurück —
du kannst sie nicht zurückerstatten.

Uns strahlt kein Stern über dem See...
Es wird nichts Boshaftes geschehen.
Ist noch so reizvoll dein Café,
wir müssen auseinandergehen.

Du bist noch jung und voller Glut
und neugierig wie eine Elster.
Die Seele, die in dir noch ruht,
die weck' ich nicht, doch du gefällst mir.

* * *

Du hast indessen
längst vergessen
wie es auf meiner Hand sich schlief,
wie aus dem Faulbaum wie besessen,
uns weckend, der Pirol laut rief.

Am Morgen stiegst, du, war's auch bitter,
durchs Fenster, das zum Garten ging.
Und schuld daran war nur ein Dritter.
Du flohst, wie ich an dir auch hing.

Den Faulbaum,
der einst Blüten streute
aufs Fensterbrett, vergaß ich nie.
Ich sehe gramerfüllt auch heute
im Weiß die Spuren deiner Knie...

Damit dich nie mein Vorwurf quäle,
sag' ich ganz leise nur zu mir:
Wozu hab' ich solch eine Seele,
warum gehört sie denn nicht ihr?

Vor Eifer müßte sie vergehen,
bis die vollkommenste sie wär.
Verzeih, mein Herz,
wär das geschehen,
erblühte uns kein Faulbaum mehr.

Deutsch von Reinhold Leis

Ewald KATZENSTEIN

Märchenlied

Ich nehme das taufrische
Lerchenlied
und den frohlockenden
Wachtelschlag,
das Rauschen,
das durch die Ähren zieht,
Melodien voll Liebe,
die in mir ich trag'
und braue daraus
einen Märchentrank,
gemixt
mit Traktorenmotorengesang.
Ich reich ihn
euch dar
beim Mondenschein,
denn der Zauber der Nacht
gehört auch
mit hinein.

Boris DUBROWIN

* * *

Durchaus nichts Gewöhnliches
ist dabei,
wenn die Häuser vom
Morgenrot angestrahlt.
Durchaus nichts Gewöhnliches
ist dabei,
wenn die Bäume von saftigem
Grün bemalt.
Durchaus nichts Gewöhnliches
ist dabei,
wenn geschäftig
der Arbeitstag unserer Zeit.
Durchaus nichts Gewöhnliches
ist dabei,
wenn verschwiegen
die nächtliche Dunkelheit.
Durchaus nichts Gewöhnliches
ist dabei,
wenn auf einmal so leuchtend
dein warmer Blick.
Durchaus nichts Gewöhnliches
ist dabei —
denn kein einziger Augenblick
kehrt zurück

Nachdichtung von Nora Pfeffer

Friedrich BOLGER

Ein Stelzfuß klappert

Ein Stelzfuß klappert mühsam durch die Straßen.
Ich schau ihm nach und möchte bitter schrei'n:
Wer hat, entstellt — verkrüppelt ihn dermaßen?
Im letzten Krieg verlor der Mann sein Bein.
Wir werden mit gesunden, graden Gliedern
geboren, ohne Fehl und ohne Neid,
auf daß in Eintracht leben wir und Frieden,
daß wir einander lieben jederzeit.

Warum jedoch gibt's überall auf Erden
so viele Menschen voller Grimm und Groll,
die unsre Ruhe, unser Glück gefährden?
Warum ist unsre Welt so unheilvoll?
Noch nicht verheilt ist manche schwere Wunde,
die schlug der letzte schonungslose Krieg,
als Größenwahn mit Händelsucht im Bunde
die Völker all zu knechten sich verstieg.

Und wieder hängt zu Häupten schreckerregend
wie ein Verhängnis das Damoklesschwert.
Bald hier, bald dort, in jeder Himmelsgegend
schwelt heute wieder ein Gefahrenherd.
Wir wollen friedlich leben, friedlich sterben...
Dieweil die Sonne noch am Himmel steht,
errettet diese Welt vor dem Verderben.
Die Zündschnur glimmt. Und morgen ist's zu spät.

Unser Weggenosse, weise und fortwirkend

Über das Schaffen Sergej MARKOWS

Der hervorragende sowjetische Schriftsteller Sergej Nikolajewitsch Markow, dessen literarische Wiege in Akmolinsk stand (1920 wurde in der örtlichen Zeitung „Krasny Westnik" sein Gedicht „Die Revolution" gedruckt), ist durch Schicksalsfügung, dank eigenem Talent und Fleiß zum unersetzlichen Urheber und Pfleger einer wichtigen Forschungsrichtung im jahrhundertelangen Abschnitt der Geschichte der Völker unseres Landes geworden.

Es gibt auf diesem schöpferischen Gebiet in unserer multinationalen Sowjetliteratur bis heute noch keinen seinesgleichen. Schwer zu sagen, ob es Sergej Markow ohne die langjährige Freundschaft mit Maxim Gorki gelungen wäre, sich zu seiner „Dreieinigkeit" als Prosaist, Gelehrter und Dichter zu entwikkeln. Der Begründer der Literatur des sozialistischen Realismus nahm warm und tatkräftig Anteil am Schicksal des jungen Literaten, dessen Kasachstaner und sibirische Erzählungen sein reges, bis ins aufrichtige Erstaunen steigendes Interesse erweckten.

Ja, begeistert von Markows Schöpfungen waren solche Leser wie Gorki und Tichonow, Bunin und Antokolski, Selwinski und Dudin, Tarle und Okladnikow... Die von Markows Witwe Galina Petrowna zu seinem 80. Geburtstag systematisierte, ihm gewidmete Bibliographie in Büchern, Zeitschriften und Zeitungen umfaßt mehr als 400 Titel. Bemerkenswert, aber auch vollauf berechtigt ist, daß das Interesse für sein Leben und Schaffen mit jedem Jahr größer wird. So erschienen beispielsweise erst unlängst im Moskauer Verlag „Sowjetski pissatel" und im Westsibirischen Verlag zwei ihm gewidmete Bücher, das eine von Raissa Dijashewa, Literaturwissenschaftlerin aus Taschkent, das andere vom bekannten sowjetischen Dichter und Publizisten Ilja Fonjakow. Im vorigen Jahr hat Angelina Kadajalijewa aus Dshambul eine Dissertation über die schöpferische Leistung S. N. Markows an der Kasaner Staatsuniversität verteidigt. Zu einem eigenartigen Zentrum der Erforschung seines Lebens und Schaffens ist die Pädagogische Hochschule in Kostroma geworden, einer Gegend, wo der künftige Prosaiker, Gelehrte und Dichter 1906 geboren wurde.

In jeder seiner drei Eigenschaften reichlich begabt, leistete S. N. Markow während der 50 Jahre seiner überaus aktiven publizistischen, dichterischen und Forschungstätigkeit das Äußerste, er machte die Literatur zu seiner zuverlässigen Stütze bei der Propagierung Sowjetkasachstans und seiner hervorragenden Menschen. In der Vergangenheit hob er ganz besonders die prominente Gestalt Tschokan Walichanows hervor, in späterer Zeit aber seinen Lehrer, Leonid Fjodorowitsch Semjonow, den bekannten Forschungsreisenden, Erforscher Zentralkasachstans, den Begründer der Heimatkundemuseen in Akmolinsk und Karaganda.

Mit höchster Ausdruckskraft ist das Thema Tschokan Walichanow in S. N. Markows Buch „Zu den Gipfeln Steigende" entwickelt, das unter aktiver Mithilfe M. O. Auesows herausgegeben und ins Kasachische übersetzt worden war.

Es gibt in der Biographie Sergej Nikolajewitschs nicht wenig Zeugnisse seiner großen Liebe zu Kasachstan und zu der ihm teuren, seinem Herzen nahen Stadt Akmolinsk. Mit ihrer Geschichte und ihrer Gegenwart befaßte sich Markow bis zu den letzten Tagen seines Lebens, eines Lebens, das mit unermüdlicher Arbeit erfüllt war, deren Bedeutung nicht zu überschätzen ist sowohl in rein schöpferischer als auch in staatsbürgerlicher Hinsicht.

Noch 1926, als 20jähriger, trat S. Markow in der Zeitung „Prawda" mit dem Problemartikel „Der goldene Stein" auf, worin auf die vergessenen kasachischen Goldminen hingewiesen wurde. Markows Beitrag in der Zeitung „Iswestija" über die Probleme der Wasserversorgung Kasachstans wurde vom Präsidium der Staatlichen Plankommission („Gosplan") erörtert. Bemerkenswert ist, daß gerade diese Initiative des Schriftstellers die Grundlage zur Projektierung der künstlichen Wasserstraße Irtysch—Karaganda geschaffen hatte. In den Jahren 1930 bis 1932 entdeckte S. N. Markow kautschukenthaltende Pflanzen im Stromgebiet des Flusses Syr-Darja und erforschte die Möglichkeiten des Baumwollanbaus in Südkasachstan.

Es findet sich in dem riesigen Sowjetland kaum ein Ort, der nicht die Erinnerung an den großen Schriftsteller, Gelehrten und Forschungsreisenden bewahrte. War es doch durch sein Anregen geschehen, daß auf dem östlichsten Ausläufer unseres Sowjetlandes ein Denkmal in Leuchtturmform für Semjon Deshnew errichtet und an den Ufern des Wolga-Moskwa-Kanals die Karavellen des Kolumbus nachgestaltet wurden. Von ihm stammte auch der Vorschlag, auf dem Kutusow-Prospekt in Moskau den Triumphbogen zum Andenken an das heroische Jahr 1812 wiederherzustellen. Infolge seiner Initiative wurde die Stadt Karakol in Prshewalsk umgenannt, wo sich das Grab des großen russischen Forschungsreisenden und Gelehrten befindet.

S. N. Markow, der Autor von in der ganzen aufgeklärten Welt bekannten Büchern „Der Rabe von Jukon", „Erdenkreis", „Ewige Spuren", von Gedichtsammlungen, die ihren Einfluß auf die ganze zeitgenössische Sowjetpoesie ausübten (es genügt, auf die bewegenden Äußerungen von Leonid Martynow, Alexander Lemberg, Olshas Sulejmenow, Larissa Wassiljewa und vieler anderer hinzuweisen), ein Mann, dessen persönliche Briefpartner in seiner wissenschaftlichen Korrespondenz Thor Heyerdahl, Rockwell Kent, die Enkel Miklucho-Maklais waren, zeichnete sich durch wundersame Bescheidenheit aus, die ihm half, die Welt und die Menschen immer in ihrer ganzen Realität und Größe zu sehen.

Mir wurde die Ehre zuteil, Zeuge jener festen und rührenden Freundschaft zu sein, die Sergej Nikolajewitsch mit vielen Literaturschaffenden Kasachstans lange Jahre verband: Sejin Schaschkin, Iwan Schuchow, Weniamin Larin, Muchamedshan Karatajew, Olshas Sulejmenow und anderen. Mit inniger, herzlicher Erregung erinnert man sich an die Begegnungen mit ihm, an die Zeilen seiner warmen Briefe, seine Buchgeschenke. Eine beliebige dieser Begegnungen war ein freudiges Fest und zugleich eine kostbare Belehrung darüber, wie man seine Heimat, ihr Heute, ihre alte und neue Geschichte nicht nur lieben, sondern auch gründlich kennen muß.

Das ganze zutiefst internationalistische Schaffen S. N. Markows war von der Idee des tatkräftigen freundschaftlichen Zusammenwirkens aller Völker Rußlands durchdrungen, dessen Ursprung in den Zeiten noch lange vor Pjotr I. sichtbar ist. Unter verschiedensten Gesichtswinkeln wurde in diesem Rahmen auch der deutsche Faden verfolgt, im Kontext mit jeweiliger Zeit, in aller Ganzheit der historischen Zusammenhänge der jeweiligen Epoche. Mit den umfangreichen und unwiderlegbaren Beweismaterialien seiner gründlichen Forschungen widersetzt sich Markow der pauschalen Anschwärzung des moralischen Antlitzes und der vielseitigen Tätigkeit der Rußlanddeutschen sowohl in den Zeiten vor der Kaiserin Jekaterina II. als auch danach, insbesondere im Bereich der Seefahrt und der schwierigen Landexpeditionen, bei denen edler Ruhm und neue Landstriche dem russischen Staat zugute kamen. Diese Einstellung ist vollauf berechtigt, denn es gab in jenen fernen Zeiten unter den Deutschen, genauso wie unter den Russen, sehr unterschiedliche Menschen, von konsequenten Verfechtern des gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Fortschritts bis zu den eingefleischten Reaktionären, Feinden jeglichen Freisinns. Selbstverständlich sympathisierte Markow nur mit den ersten. Dementsprechend erfährt der heutige Leser aus seinen Werken viel Neues über die Teilnehmer der Expeditionen von Vitus Bering, Faddej Bellingshausen, Iwan Krusenstern, Grigori (Georg Heinrich von) Langsdorf und viele andere „russische Kolumbuse".

Viel Aufmerksamkeit widmete Markow dem Leidensweg des mutigen Forschungsreisenden Adolf Schlagintweit, eines der treuen Mitstreiter des großen deutschen Naturforschers und Geographen, ausländischen Ehrenmitgliedes der Petersburger Akademie der Wissenschaften Alexander von Humboldt. Im Auftrag Humboldts erreichte Schlagintweit Kaschgar, wobei er 1857 den Himalaja von Indien aus überquert hatte. Bald danach riß jede Verbindung mit ihm ab. Erst nach einem Jahr konnte Tschokan Walichanow die schreckliche Wahrheit herausfinden. Walichanow gelang es, getarnt als „Kaufmann Alibai", mit einer Handelskarawane nach Kaschgar vorzudringen. Dort brachte er in Erfahrung, daß Adolf Schlagintweit vom Schwert des brutalen Kaschgarer Herrschers, eines Opiumrauchers fiel, nach dessen Geheiß hinter Kaschgar eine Pyramide aus abgehackten Menschenköpfen errichtet wurde. Diesem wahnsinnigen „Baukunstwerk" fügte der Kaschgarer Despot auch den Kopf des Reisenden zu, der sich geweigert hatte, dem „Schöpfer" der unheilvollen Kaschgarer Pyramide Dokumente auszuliefern, die nicht für ihn bestimmt waren. Als diese dramatische Geschichte später zu Ohren des Kunstmalers Wassili Wereschtschagin gekommen war, gab sie ihm Anlaß, diese grauenvolle Pyramide zu skizzieren, um daraufhin sein berühmtes Gemälde „Apotheose des Krieges" zu schaffen.

So vereinigten sich in Markows Prshewalski gewidmeten Erzählung „Der große Jäger" und in seinem Roman „Zu den Gipfeln Steigende" auf wunderliche und zugleich ganz natürliche Weise heldenhafte Schicksalsfäden von verschiedenen Menschen verschiedener Völker, der Deutschen Humboldt und Schlagintweit, des Kasachen Walichanow, der Russen Prshewalski und Wereschtschagin.

In einer anderen Erzählung aus dem Zyklus „Menschen der großen Ziele", „Tamo-Ruß-Maklai", führt uns Markow nicht nur den Haupthelden, den Humanisten Miklucho-Maklai vor Augen, sondern auch seine deutschen Freunde und Kollegen, unter welchen der Autor mit besonderer Sympathie den „großen Berliner Medikus" Rudolph Wirchow gestaltet, einen Pathologen, Antropologen und Hygienisten, der voll und ganz die fortschrittlichen Ansichten seines russischen Kollegen teilte. Und umgekehrt, für die Darstellung der Antipoden Miklucho-Maklais, so des „gelehrten" Kolonisators Otto Finsche, der sich auf den Spuren des russischen Forschers nach Neuguinea mit den niederträchtigen Zielen der Eroberung des Landes begab und der zusammen mit dem Botaniker Ferdinand Müller mehrmals offen Plagiat aus vielen Werken Maklais begangen hatte, fand Markow geißelnde sarkastische Ausdrücke.

Während des Großen Vaterländischen Krieges befand sich S. N. Markow in den Reihen der Fronttruppen. Hier kämpfte er nicht nur an der vordersten Linie, sondern fand auch Zeit, um für die Buchreihe „Bibliothek des Rotarmisten" ein Buch zu verfassen, das auf Tatsachen aus den runmlosen Feldzügen des Kaisers Wilhelm II. gegen Rußland beruhte. Darin bekundete der Schriftsteller und Frontkämpfer sein Interesse nicht nur für die historischen Vorgänge der Vergangenheit, sondern auch für die aktuelle Kriegswirklichkeit, aus der hervorging, daß selbst in den für das deutsche Volk düsteren Tagen es auch in Deutschland Menschen gab, die mit Wort und Tat den gerechten Kampf für eine menschenwürdige Zukunft Deutschlands führten. Einer dieser Menschen war der Urenkel Bismarks, Flieger der deutschen Luftwaffe Heinrich von Einsiedel. Diesem Einsiedel erwies Hitler höchstpersönlich selbst die zweifelhafte Ehre, indem er ihm ein Kampfflugzeug der neuesten Marke zum Andenken an den „eisernen Kanzler" geschenkt hatte. Doch das Leben bereitete dem Naziführer eine peinliche Überraschung. Im August 1942 landete das Flugzeug Einsiedels unweit von Beketowka, allerdings nicht ohne maßgebende „Hilfe" der russischen Flakkämpferin Jewdokija Nikolajewna Kyrillowa. Etwas später aber gerade noch nicht zu spät, wandte sich der Kriegsgefangene Heinrich von Einsiedel an die deutschen Kampfflieger mit dem leidenschaftlichen Aufruf, mit dem Krieg Schluß zu machen.

Noch zu seinen Lebzeiten nannte man Sergej Nikolajewitsch Markow eine lebendige Enzyklopädie, und das war keine Übertreibung. Viele Angaben, die seine berühmte Südseekartothek und seine nicht weniger unikale Kasachstaner Kartothek enthielten, hatte er auch selber im Kopf, und er schlug es nie aus, den Bitten der interessierten Zuhörer entsprechend, fesselnde Vorträge zu halten. Zu seinen dankbaren Zuhörern, die jederzeit bereit waren, seinen Schilderungen zu lauschen, zählten solche angesehenen sowjetischen Literaturschaffenden, die ihm geistesverwandt waren und nun Mitglieder der Kommission des Schriftstellerverbandes der UdSSR für den literarischen Nachlaß S. N. Markows geworden sind, wie Jegor Issajew und Felix Kusnezow, Wladimir Karpow und Juro Shukow, Nikolai Schundik und Wenjamin Larin, Jewgeni Ossetrow und Viktor Utkow, Konstantin Badigin und Larissa Wassiljewa...

Neulich hat eine der Straßen der kasachischen Hauptstadt den Namen Sergej Markows bekommen. Bemerkenswert und symbolisch scheint, wenngleich es sich möglicherweise nur um eine Zufälligkeit handelt, daß sich die Sergej-Markow-Straße an ihrem Auslauf, wo die blauen Berggipfel mit ewigem Schnee blickfesselnd glitzern, der Straße nähert, die den Namen Tschokan Walichanows trägt, eines Helden, dem Sergej Nikolajewitsch so viele Zeilen seiner Prosa und seiner Poesie wie auch so viele seiner lichten Stunden Nachdenkens gewidmet hatte.

Doch das beste Tribut dem Andenken Markows und seiner Helden werden vielleicht nicht „Zentner-Bronze und Skulptur-Zement" sein, sondern immer neues und neues Vertiefen in die Lektüre seiner großen und kleinen, aber immer klugen Bücher, die zu unentbehrlichen Gefährten aller geworden sind, denen unser unteilbares multinationales Heimatland teuer ist.

Wladislaw WLADIMIROW,
Mitglied der Kommission des Schriftstellerverbandes der UdSSR für den literarischen Nachlaß S. N. Markows, Kandidat der Philologie, Verdienter Kulturschaffender der Kasachischen SSR

Oswald PLADERS

Vergebens

Ich sing' vor deinem Fenster, Liebste,
„Leise flehen meine Lieder
durch die Nacht zu dir".
Du öffnest deine Tür.
Verschlossen bleibt sie mir...
Die Scheibe weint.
Ich wend'
zum Firmament den Blick.
Es stürzt der Stern unserer Liebe.
Sie hat uns traut vereint.
Die Scheibe weint...
Zu Ende ist mein Glück!

Das Meer

Es fragt das Meer die Stadt:
Warum und wozu hat sie Straßen,
die nur verwirren?
Sie lärmen:
Wir führen die Herzen von Haus zu Haus,
von Wand zur Wand.
Wie viele gibt es,
die sich im Gewirr der Gassen verirren.
Es braust das Meer:
Ich kenne keine Straßen, keine Trassen,
und doch führ' ich die Schiffe
hin zum sicheren Strand.
Der einzige Wegweiser ist der Glanz der Sterne.

Robert WEBER

Zwiegespräch

„Sagen Sie bitte, haben Sie ein Porträt von Marie Müller?"

„Nein."

„Vielleicht ein Foto in Postkartengröße?"

„Nein... Wohl eine Filmschauspielerin?"

„Nein!"

„Was ist sie denn?"

„Eine Melkerin. Eine der besten Melkerinnen in unserem Land. Ich bin ein Agitator und Propagandist im Neuland. Die Mädchen auf unserer Farm haben mich gebeten, ein Porträt von Marie Müller in der Hauptstadt zu besorgen. Also, gibt es keines?"

„Vielleicht würde Sie Anastasija Wertinskaja interessieren?"

„Nein."

„Und Brigitte Bardot?"

„Ich bin Agitator! Ich propagiere in unserem Kolchos das Neue. Marie Müller hatte beim Melken eine neue Methode angewendet. Verstehen Sie, eine ganz neue Methode! Unsere Mädchen machten es ihr nach und hatten Erfolg! Dafür sind wir Marie dankbar. Wir wollen ihr Porträt bei uns auf der Farm anbringen. In der Roten Ecke. Ich habe alle Zeitungskioske in der Stadtmitte abgeklappert, nichts! Überall bietet man Schauspieler an. Und ich denke, wie ist denn so was überhaupt möglich?! Auch rein äußerlich ist Marie eine schöne Frau, schöner als so manche Zierpuppe auf der Leinwand. Und außerdem — die Hauptsache: Sie ist doch eine Frau von staatlicher Bedeutung! Sie fand eine Riesenreserve der Einsparung staatlicher Mittel! Ein interessanter, wichtiger Mensch! Tausende von Melkerinnen haben sich ihre Methode zu eigen gemacht. Man kennt diese Frau im ganzen Land! Wenn man bloß einmal zusammenzählt, welch einen Gewinn sie dem Staat eingebracht hat! Das sind ja astronomische Zahlen! Und in keinem Zeitungskiosk kann man das Porträt der berühmten Melkerin erwerben!"

„Nein, so was haben wir nicht. Such nicht, was nicht zu finden ist."

„Aber warum eigentlich? Die Welt besteht ja nicht nur dank Filmschauspielern!"

„Darüber wundere ich mich auch. Dutzende von Verlagen bringen alles Mögliche heraus — Ansichtskarten, Fotos von Schauspielern und Artisten, blumige Glückwunschkarten und farbige Lehrtafeln. Und eine Heldin der Sozialistischen Arbeit, eine Melkerin, so eine wie... Verzeihung, wie war denn ihr Name?"

„Müller. Hier habe ich ein nur mangelhaftes Foto von ihr aus einer Zeitung."

„Schau mal! Die Frau ist ja wirklich schön. An wen erinnert sie mich? Ach ja! Natürlich! Nonna Mordjukowa in der Jugend. Marie ist ihr wie aus dem Gesicht geschnitten. Solch eine Ähnlichkeit! Einfach erstaunlich. Übrigens habe ich ein Porträt von Nonna Mordjukowa. Sehen Sie mal! Das ist ja ein reines Wunder! Die Frauen gleichen einander wie zwei Tropfen Wasser. Sie können ganz ruhig ein Porträt von Nonna Mordjukowa kaufen und es in der Roten Ecke anbringen. Schreiben Sie unter dem Porträt, das sei die berühmte Melkerin Marie Müller."

„Das kann ich tun. Aber ich habe Angst."

„Jemand könnte die Unterschiebung erraten?"

„Nein."

„Aber was für eine dann?"

„Die Kühe würden überhaupt keine Milch mehr geben."

„Warum?"

„Vor Scham."

Hermann ARNHOLD

Möge die Saat ersprießen

Nach dem schönen warmen Regen
atmet auf — die ganze Gegend:
Wind und Sonne neu umweben
jeden Traum mit goldnen Fäden...

Steht ein Kind am Rand des Weges
fragt die Wandrer nach dem Wege,
der es führe — bis zum Wege,
den man nennt den Weg der Wege...

Kommt des Wegs ein Wichtelmännchen
schenkt dem Knirps —
ein kleines Wennchen
„Wenn du nun das Wennchen fragst
und dabei noch ‚Bitte!' sagst
und versuchst, dich zu verneigen,
wird's ein Stückchen Weg
dir zeigen.

Geht Klein Hänschen froh und heiter
immer weiter, immer weiter...
Da beginnt sein Schuh zu drücken:
„Müde wird man von dem Wege!
Wenn das Wennchen warten würde,
würden wir den Treff verlegen..."

„Nein, zum Ruhen", flüstert Wennchen
„gibt es keine Zeit, Klein Hänschen!
Siehe: Dort in ferner Ferne
leuchtet hell der Stern der Sterne —
unser lichtes Zukunftslicht!.."
Und sie eilen wieder weiter:
Hin zum Weg der Wege schreiten
sie voll froher Zuversicht...

Hoch am Himmel Sterne funkeln...
Auf der Bühne ist's noch dunkel...
Endlich geht der Vorhang auf.
Das Theater hat begonnen!
Und es strahlen seine Sonnen
Wärme, Licht und Güte aus:
Und der Sprache heller Klang,
und die Poesie des Spieles,
und der Dichtung Chorgesang,
und die Tiefe der Gefühle
und die Macht der Menschenliebe
reißen uns in ihren Bann.

△

Stolz und Freude wir empfinden:
Künstler wurden aus den Kindern!
Und ihr künstlerisches Können
läßt so manches Herz entbrennen
und es singt sein Schwanenlied!
Für das Schöne sie erschließen
immer wieder die Gemüter,
Möge ihre Saat ersprießen:
Ein Theater, das sich müht,
seinen großen Weg zu finden!

Briefe an die „Freundschaft"

Der Verstand muß siegen

Sowohl Erwachsene als auch Kinder sind für den Frieden. Diese Feststellung wurde insbesondere auf unserem Schulmeeting stark zum Ausdruck gebracht. Der Anlaß dazu war die Erklärung des Generalsekretärs unserer Partei M. S. Gorbatschow. Mehrere Kinder und Lehrer äußerten dabei ihre Meinung über die brennendsten Probleme der Gegenwart.

Was Krieg bedeutet, ist nicht nur uns Erwachsenen verständlich. Das wissen auch die Kinder. Daran erinnern die zahlreichen Grab- und Mahnmäler der Gefallenen. 20 Millionen Sowjetmenschen fielen im Krieg.

Heute wird erneut die friedliche Existenz der Menschheit durch die Gefahr eines noch schrecklicheren Kernwaffenkrieges bedroht. Die Kriegshetzer rüsten zum Sternenkrieg. In der Erklärung M. S. Gorbatschows ist ein umfassendes Programm der Kernwaffenabrüstung vorgesehen. Das ist ein reales Programm, nur müssen alte Kernwaffenmächte ihren Friedenswillen durch konkrete Taten beweisen.

Wir unterstützen aus vollem Herzen die friedlichen Initiativen unserer Partei und Regierung und sind überzeugt, daß der Menschenverstand doch siegen wird. Unsere Erde muß von Kernwaffen geräumt werden!

Alla ALPEROWITSCH,
Lehrerin in der Mittelschule aus dem Sowchos „Jermakowski"

Gebiet Pawlodar

Arbeitsgruppe aktiv im Einsatz

Die Arbeitsgruppe von Peter Greibin ist im ganzen Thälmann-Sowchos durch ihre Leistungen bekannt. Bereits das dritte Jahr arbeiten sie nach dem einheitlichen Auftrag und erzielen ständig beträchtliche Resultate. Auch die letzte Erntekampagne war da keine Ausnahme. Die Durchschnittsleistung belief sich beim Direktdrusch auf rund 440 Hektar pro Mähdrescher. Das war das beste Resultat im Sowchos während der letzten Ernte.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Peter Greibin, Alexander Adamenko, Pjotr Gawrilow und Alexander Peters sind erfahrene Mechanisatoren und Getreidebauern. Der Gruppenleiter selbst ist schon 37 Jahre lang in seinem Beruf tätig.

„Nicht nur meine Gruppe, unsere ganze Brigade arbeitet nach dem einheitlichen Auftrag. Vor allem heißt das, daß ein jeder von uns gegenüber den anderen persönliche Verantwortung für seine Arbeit trägt. Da arbeitet jeder gewissenhaft und mit voller Hingabe!"

Bereits vom Herbst an sorgt dieses Kollektiv gut für die künftige Ernte. Auf der ganzen Anbaufläche ist die Herbstfurche gezogen worden. Auch mit der Schneeanhäufung sind die Mechanisatoren gut fertig geworden. Startklar stehen in der Brigade die Mähdrescher und andere Erntetechnik. Doch die Mechanisatoren haben immer noch viel zu tun: Sie rüsten zu den bevorstehenden Frühjahrsfeldarbeiten.

Woldemar LORENZ

Gebiet Kustanai

Briefpartner gesucht

Ich wohne in der Stadt Zwickau, der Geburtsstadt des großen deutschen Komponisten Robert Schumann. Ich bin ein Musikfreund und Verehrer von Robert Schumann. Persönlich würde ich gerne mit Bürgern aus der Sowjetunion in Verbindung treten, die auch die klassische Musik sehr gerne hören, sowie auch der modernen zugetan sind.

In Vorbereitung einer von mir gestalteten philatelistischen Sammlung „Robert Schumann" habe ich bestimmte Anfragen an meine eventuellen Briefpartner.

Meine Adresse:
Helmut WELZ,
DDR — 9550. Zwickau,
E. u. J. Rösenberg-Str. 19

Verse am Wochenende

Wunschtraum eines Sternenkriegsfans

Er ist gewillt, den Kosmos zu verseuchen
mit seinen Killersputniks jeder Art,
und gleichzeitig den Völkern vorzutäuschen,
daß er sie damit schütze, fair und smart.

Der Weltraumschild soll überflüssig machen
angeblich die Atomraketen dann!
Darüber würden selbst die Hühner lachen,
verständen sie, was faselt dieser Mann.

Das ganze All, armiert mit Laserwaffen,
wär' dann fürwahr wie ein Damoklesschwert,
unzweifelhaft grad zu dem Zweck geschaffen,
daß es auf „Widersacher" niederfährt.

Das kann jedoch auch in dem Fall geschehen,
wenn ein Computer gibt ein Fehlsignal,
wie wir das schon im Pentagon gesehen...
Wie, wenn das hoch im All geschieht einmal?!

Dort kann dem Unheil niemand „Stop!" befehlen.
Es bricht so jäh über die Welt herein,
daß bald darauf nur noch die Trümmer schwelen
von einer Menschheit friedlichfrohem Sein.

Die Challenger-Tragödie hat bewiesen,
daß auch die beste Technik scheitern kann
an Material und Zeitmesserkapricen,
die unverhofft sich melden irgendwann...

Drum muß die ganze Welt darauf bestehen,
daß niemals wird zu grauser Wirklichkeit
der Wunschtraum eines Sternenkriegsbesessenen,
der da, vielleicht im Größenwahn, vermessen
glaubt, Herr zu sein über das Weltgeschehen,
daß er bestimmen kann den Lauf der Zeit!

Rudi RIFF

Gut haben es die Kinder im Kindergarten Nr. 9 „Orljonok" des Trusts „Kasmetallurgstroi". Die Räume des Kindergartens sind mit modernem Möbel ausgestattet, alle Zimmer sind hell und geräumig, hier gibt es genügend Platz zum Spielen und anderen Beschäftigungen. Bei der interessanten und spannenden Gestaltung der Zeit sind den Kindern die Erzieherinnen behilflich, die bestrebt sind, den Kleinen jeden Tag nicht wenig aufschlußreiches und für die Herausbildung der Züge eines sowjetischen Bürgers notwendiges Material zu bieten.

Im Bild: Valentina Amossowa, eine der besten Erzieherinnen, mit den Kindern aus ihrer Gruppe.

Foto: Friedrich Wacker

Sport für alle

Für die Studenten des Technikums für Genossenschaftshandel von Tschimkent sind Sport und Körperkultur Lieblingsbeschäftigungen. Von den ersten Tagen des Studiums an werden die Studenten aktiv in die Massensportarbeit einbezogen. Sie wird von der Kommission des GTO-Komplexes geleitet. Regelmäßig werden Sportwettkämpfe und Spartakiaden ausgetragen, in denen die Studenten um den Titel „Die sportlichste Gruppe" ringen. Die Mädchen wetteifern in verschiedenen Sportarten unter der Losung „Schönheit und Gesundheit". Unlängst wurde im Technikum die Spartakiade unter dem Motto „Sei gesund!" ausgetragen. Auch die Pädagogen und ihre Familienmitglieder bleiben von dieser Massensportarbeit nicht abseits. Oft werden da Spartakiaden der Gesundheit „Mit der ganzen Familie an den Start" ausgetragen.

Dieses rege Sportleben der Studenten ist in vieler Hinsicht auf die inhaltsreiche und zielgerichtete Tätigkeit des Sportlehrers Nikolai Pak zurückzuführen.

Viel Aufmerksamkeit wird im Technikum den „Nichtschwimmern" geschenkt. Jedes Jahr werden da mehr als 200 Studenten im Schwimmen unterrichtet.

Beliebt sind auch die Touristenausflüge an den Wochenenden.

Selbstverständlich steht die ganze Massensportarbeit unter ständiger ärztlicher Kontrolle. In den zwei hellen Räumen der Sanitätsstelle des Technikums werden die Studenten ständig ärztlich untersucht und in der Wahl der Sportart orientiert.

Woldemar SALZMANN

Tschimkent

Ein interessanter Gesprächspartner

Hier werden Künstler erzogen

Bereits sechs Jahre besteht in Koktschetaw die Kunstschule für Kinder. In dieser Zeit ist sie zu einem Zentrum der ästhetischen Erziehung der heranwachsenden Generation geworden. Unsere Korrespondentin Valentine TEICHRIEB sprach mit dem ältesten Lehrer dieser Lehranstalt Albert IDT über die Rolle der Kunstschule bei der Vervollkommnung der Erziehung über die Vorbereitung der Jugendlichen auf die gesellschaftlich-nützliche Tätigkeit und die aufklärerische Funktion der Lehrer und Schüler.

Vor allem würde ich Sie, Albert Wilhelmowitsch, bitten, einige Worte über die Entstehungsgeschichte der Schule und über den Unterrichtsverlauf zu sagen.

Vor dem Entstehen unserer Kunstschule gab es in ganz Koktschetaw nur einzelne Zirkel junger Maler beim Pionierhaus und in einigen Klubs. Wenige Schüler hatten eine Vorstellung von der bildenden Kunst. Den Wunsch, eine Kunstschule zu gründen, hegten alle Leiter der Zirkel für bildende Kunst und der Stadtabteilung für Volksbildung. Und dieser Traum wurde Wirklichkeit. Der neuen Kunstschule wurden fünf Unterrichtsräume im Gebäude der 3. allgemeinbildenden Schule zur Verfügung gestellt. Für die einzige Lehranstalt dieser Art im Gebiet ist das natürlich herzlich wenig. Zur Zeit können hier knapp 200 Schüler im Alter von 12 bis 16 Jahren aufgenommen werden.

Unserem unermüdlichen und geschäftlichen Direktor Michail Tokarenko haben wir die zuverlässige materielle Basis zu verdanken. Wir verfügen über eine umfassende Gipsgüssensammlung altgriechischer und altrömischer Skulpturen, Plastiken und Masken. Sie ist uns vorzügliches Lehr- und Anschauungsmaterial. Nur so kann man den Schülern künstlerischen Geschmack anerziehen.

Unser kleines Kollektiv — sechs Lehrer — ist den Forderungen des heutigen Tages gewachsen. Irene Hauert ist Graphikerin. Michail Tokarenko, ein erfahrener Praktiker, unterrichtet in Komposition und Malerei. Unsere jüngste Kollegin Swetlana Schmidt erteilt die Holzschnitzerei. Vera Tokarenko, Kunstwissenschaftlerin von Beruf, bringt den Kindern die Theorie und Geschichte der bildenden Künste bei. Mendichan Adamow ist ein guter Bildhauer und hat die Jungen in sein Werk verliebt. Ich vermittle meinen Schülern das Abc des Zeichnens.

Es ist sehr wichtig, daß die Kunst von gut ausgebildeten Lehrern vorgetragen wird, so sagte mein Lehrer, der Maler Alexander Wlassenko. Längere Zeit hatte es in allgemeinbildenden Schulen und sogar in Zirkeln für bildende Kunst an Fachlehrern gemangelt, was zur Folge hatte, daß die ästhetische Erziehung zu kurz kam.

Als Lehrer mit 30jähriger Arbeitspraxis darf ich wohl behaupten, daß jedes Kind von klein auf das Zeichnen allen anderen Beschäftigungen vorzieht. Um die begabtesten Kinder für unsere Schule zu gewinnen, werden bei den jährlichen Aufnahmeprüfungen im Herbst drei Aspekte berücksichtigt — die Form-, die Farbe- und die Kompositionswiedergabe eines Gegenstandes auf einem Blatt Papier.

Vier Jahre dauert der Unterricht in unserer Schule. In je vier Stunden wird hier dreimal in der Woche die Kunst von der Antike bis zur Gegenwart gründlich erlernt. Die Kinder werden in den Stunden, während der Treffen mit Berufsmalern, -bildhauern und -architekten sowie bei den Exkursionen in Gemäldegalerien in die Geheimnisse der großen Kunst eingeführt.

In den „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990 und für den Zeitraum bis zum Jahr 2000" ist vorgesehen, das System der Volksbildung zu vervollkommnen. Der Unterricht und die Ausbildung von Fachleuten, die politisch-ideologische, moralische und ästhetische Erziehung der heranwachsenden Generation und ihre Erziehung im Arbeitsprozeß sowie ihre Vorbereitung auf eine gesellschaftlich nützliche Tätigkeit sollen qualitativ verbessert werden. Bezieht sich das auch auf die Kunstschule?

Und ob! Ich war lange Zeit Zeichenlehrer in Mittelschulen und habe mehrere Unterrichtsprogramme und Neueinführungen in diesem Fach erlebt. Es gab Zeiten, da die Kinder von fertigen Tabellen nur abmalen sollten, dann kam die Strömung des sogenannten thematischen Ausstattungszeichnens auf. Das Merkmal beider Richtungen waren die langweiligen, uninteressanten und erfolglosen Stunden. Zudem mangelte es an gelernten Zeichenlehrern. Walter Womacka, ein bekannter DDR-Künstler, soll einmal gesagt haben: „Ideen für Bilder, die etwas über das Leben aussagen, werden im Leben geboren und nicht im Atelier. Das Leben selbst ist interessanter als jedes beliebige Experiment." Wie treffend! Nach der Einführung des neuen Unterrichtsprogramms arbeite ich mit doppelter Energie, wir erziehen unsere Schüler zu gesellschaftlich nützlicher Tätigkeit, zu aktiven, allseitig entwickelten Menschen. Unsere Abgänger verlassen die Kunstschule mit einem entwickelten Empfinden alles Schönen. Sie kennen sich in der Tafel- und monumentalen Malerei sowie in allen Kunstgattungen aus. Dazu tragen die gut durchdachten Stunden in Kunstgeschichte und die praktischen Beschäftigungen bei. Auf dem Programm stehen Illustrationen zu russischen Erzählungen, zu Pionier-, Komsomol- und Kampfliedern. Solche Aufgaben erfordern nicht nur ausgezeichnete technische Fertigkeiten, sondern auch Belesenheit, Einbildungskraft, gediegene Kenntnisse der Geschichte unserer Heimat, der bildenden und angewandten Kunst.

Das neue Programm hat grundsätzliche Wandlungen in der ästhetischen und auch in der moralischen Erziehung der Kinder bewirkt. Die thematischen Ausstellungen zum 40. Jahrestag des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg, zum 30. Jahrestag der Neulanderschließung sowie zum Thema „Krieg und Frieden" fördern bei den jungen Künstlern eine feste Lebensposition.

Im Heimatmuseum wird zur Zeit die persönliche Exposition Ihres Schülers Vitali Fuchs vorbereitet. Daß der Junge ein meisterhafter Tiermaler geworden ist, gereicht zweifellos zum Verdienst der Kunstschule und des Lehrerkollektivs.

Er ist wahrscheinlich nicht der einzige talentierte Abgänger, auf den man stolz sein kann?

Vitali Fuchs ist unser jüngster Absolvent. Zur Zeit lernt er in der 8. Klasse der 13. Mittelschule. Er kam zu uns mit knapp 10 Jahren. Mit besonderem Interesse stellt er kämpfende Raubtiere dar. Vitali ist ein begabter und geduldiger Tierbeobachter, deshalb wurde er beauftragt, eine Exposition über die Tierwelt unseres Gebiets zu gestalten. Es ist ihm auch gut gelungen. Mir scheint, dieser Junge hat seinen Beruf schon gefunden, er will Illustrator werden.

Ella Mund studiert Graphik an der Koktschetawer Pädagogischen Hochschule, ihre Zeichnungen wurden auf vielen Unionsausstellungen junger Künstler als beste anerkannt. Tanja Troizkaja lernt als Architekt in Leningrad, bei der Aufnahmeprüfung in Zeichnen erhielt sie eine Fünf. Diese und viele andere unserer Schüler sind talentierte Menschen. Zur Meisterschaft jedoch gehören außerdem Beharrlichkeit und Fleiß, tägliche harte Arbeit. Ein träger Mensch würde kaum zwei Schulen zugleich besuchen, deshalb bin ich fest überzeugt: unsere Schüler sind auf gesellschaftlich nützliche Tätigkeit, bereits vorbereitet.

Die höchste Aufgabe eines Lehrers und Erziehers besteht aber nicht nur darin, die Kinder zeichnen zu lehren und die Welt der Kunst zu erschließen. Sie haben es stets mit einem Kinderkollektiv zu tun, in dem es mehr und weniger begabte Kinder gibt. Oft stoßen Lehrer bei den Jugendlichen auf Neid, Schadenfreude und Abgunst. Bekommt ihr mit solchen Problemen ebenfalls zu tun?

Selbstverständlich, Künstler sind überhaupt sehr empfindlich. Von den ersten Tagen an bringe ich meinen Schülern bei, daß sie in sich den Künstler erziehen müssen. Das heißt, sie dürfen sich nicht gegenseitig beleidigen und kränken, sondern voneinander lernen und sich gut vertragen. Deshalb erlaube ich ihnen in den Stunden, einander über die Schulter zu gucken, einander vorzusagen und wohlwollende kritische Bemerkungen zu machen. Ein Künstler muß seine Fehler einsehen und nie den Erfolg des Freundes mißgönnen, er darf weder verzagen noch die Hände in den Schoß legen. Ein Künstler hat keine Ferien.

Mein zweites Gebot: Meine Schüler sollen am Lernen und am Erkenntnisprozeß Spaß finden. Jeder Lehrer ist berufen, seinem Schüler mehr zu geben, als er von ihm verlangt.

Fernsehen

Montag

17. Februar

Moskau. 9.00 Zeit. 9.50 Der Elefant und der Strick. Spielfilm für Kinder. 10.35 Die Kiewer Brücken. Dokumentarfilm. 10.55 Der Zirkus lädt ein. Spielfilm. 12.10 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Durch Sibirien und den Fernen Osten". 15.55 Heute und Morgen des Dorfes im Gebiet Moskau. 16.25 Die Berufung. Fernsehmagazin. 17.00 Wir sind alle für Frieden. 17.30 Wissenschaft und Leben. Die AdW der Belorussischen SSR. 18.00 Glückliche Kindheit. Konzert. 18.30 Beschleunigung. Die Planung in der Gegenwartsetappe. 19.00 Zeichentrickfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Nüchternheit als Lebensnorm. 20.00 M. Glinka. „Die nichtvollendete Suite". 20.15 Es wird regnen. Bühnenaufführung. 21.30 Zeit. 22.05 Es wird regnen. Fortsetzung der Bühnenaufführung. 22.25 Heute in der Welt. 23.10 Weltmeisterschaft in Eissport.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Ein Gruppenporträt mit dem Meister. Dokumentarfilm. 9.35 Naturkunde. 3. Klasse. 9.55 Geometrie für die Kleinsten. Populärwissenschaftlicher Film. 10.05 Russische Sprache. 10.35 Naturkunde. Wiederholung. 10.55 Schachschule. 11.25 Deiner Gitter Eisenmuster. Populärwissenschaftlicher Film. 11.35 Pflanzenkunde. 6. Klasse. 11.55 Die Gestalt des Kommunisten in der sowjetischen darstellenden Kunst. 12.30 Die neunte Grenzwache. 12.40 Pflanzenkunde. 13.00 M. M. Prischwin. Die Sonnenkammer. 13.30 Wir nahmen den Kampf auf. 14.15 Allgemeine Biologie. 14.45 Die Gestalt W. I. Lenins in der sowjetischen Dramaturgie. 15.35 Den Schülern über das Brotgetreide. 16.05 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Ich diene der Sowjetunion. 19.45 Internationales Panorama. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Oper auf der Bühne des Konzertsaals. 21.30 Zeit. 22.05 Begegnung mit Alexandra Pachmutowa.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch 17.05 In Russisch. Zement. Spielfilm. 1. Folge. 18.10 Konzertfilm. 18.30 Nachrichten. 18.35 Schulreform in Aktion. 19.05 Unsere Werte. 19.35 Musik der Sowjetvölker. Es singt Murad Sadykow. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Aktueller Kommentar. 22.15 Die Waldballade. Spielfilm.

Dienstag

18. Februar

Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Sport aktuell. 10.15 Es wird regnen. Bühnenaufführung. 12.15 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.15 Die Zügelung der Lava. Populärwissenschaftlicher Film. 15.30 Die ewigen Farben von Gshel. Fernsehfilm. 16.10 Unsere Korrespondenten berichten. 16.40 B. Tschaikowski. Konzert für Klarinette und Orchester. 16.55 Zwei Begegnungen — zwei Porträts. 17.20 Warum und weshalb? 18.00 Poesie. N. Gribatschow. 18.45 Sport aktuell. 19.15 Heute in der Welt. 19.35 Dem XXVII. Parteitag der KPdSU entgegen. Sendung des Fernsehens der Ukrainischen SSR. 21.30 Zeit. 22.05 Seiten der sowjetischen Kunst. Literatur und Theater. 5. Film. 23.20 Heute in der Welt. 23.35 Konzert des Ensembles „Jalla".

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Mein Wintergarten. Dokumentarfilm. 9.35 Geschichte. 5. Klasse. 10.05 Französisch für Sie. 10.35 Geschichte. Wiederholung. 11.05 Für Berufsschüler. Musische Erziehung in der Arbeit. 11.35 N. A. Rimski-Korsakow. Schneeflöckchen. 12.05 Wissenschaft und Leben. Die AdW der Usbekischen SSR. 12.40 Musik. 5. Klasse. 13.10 Physik. 9. Klasse. 13.40 Französisch für Sie. 14.10 Die sowjetische darstellende Kunst. B. I. Prorok. 14.40 M. A. Scholochow. Der stille Don. 15.25 Die vornehmste Aufgabe aller Regierungen und Völker. 16.10 Internationaler Wettkampf in Fechten. 16.40 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Rhythmische Gymnastik. 19.15 Die Rückkehr Wassili Bortnikows. Spielfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Nicht nur für Sechzehnjährige. 21.30 Zeit. 22.05 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Der Quell. Konzert. 16.30 In unserem Betriebsklub. Dokumentarfilm. 16.50 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.30 Fernsehstation „Puls": Adressen des 12. Planjahrfünfts — Karatschiganak, F. A. Moissejew — Metallurg, Delegierter des XXVII. Parteitags der KPdSU. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Aktueller Kommentar. 23.15 Von Winter zu Winter. Spielfilm.

Mittwoch

19. Februar

Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Die Rückkehr Wassili Kortnikows. Spielfilm. 11.05 Klub der Reisenden. 12.05 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilm. 16.10 Es singt A. Chalikow. 16.35 Zeichentrickfilme. 17.05 Das Objektiv. 17.40 Es spielen L. Wachruschewa und W. Seleny (Domra). 18.00 Die AdW der UdSSR — dem XXVII. Parteitag der KPdSU. Populärwissenschaftlicher Film. 19.00 Konzert aus Werken des Komponisten W. Agapkin. 19.15 Dialog über den Weltraum. 20.25 Freunde wählt man nicht. Spielfilm. 1. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Freunde wählt man nicht. Spielfilm. 2. Folge. 23.15 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Dokumentarfilm. 9.35 Grundlagen der Informatik und der Rechentechnik. 10.05 Deutsch für Sie. 10.35 Grundlagen der Informatik und der Rechentechnik. 11.05 Das Abc-Spiel. 11.35 A. P. Gaidar. Die Schule. 12.05 Unser Garten. 12.40 A. P. Gaidar. Wiederholung. 13.10 Musik. M. P. Mussorgski. 13.40 Deutsch für Sie. 14.10 Für Berufsschüler. Musische Erziehung. 14.40 Erdkunde. 15.10 Naturkunde. 15.40 Deine Lenin-Bibliothek. W. I. Lenin. Die nächsten Aufgaben der Sowjetunion. 16.10 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Sendung fürs Dorf. 19.45 Wenn du gesund sein willst. 20.00 Musikkiosk. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Sport aktuell. 21.30 Zeit. 22.05 Poesie des Friedens, der Liebe und der Arbeit.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch 17.00 In Russisch. Zement. Spielfilm. 2. Folge. 18.05 Werbung. 18.30 Nachrichten. 18.35 Dem XXVII. Parteitag der KPdSU entgegen. Fernsehstudio Pawlodar. 19.05 Die Jugend als Erbauer der Stadt. 19.20 Musik der Sowjetvölker. Konzert des Ensembles „Sado". 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Aktueller Kommentar. 22.15 Musikprogramm mit Rosa Rymbajewa und Kairat Baibossynow. 23.00 Kurzfilm.

Donnerstag

20. Februar

Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Freunde wählt man nicht. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 11.55 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme. 15.55 D. Schostakowitsch. Sinfonie. Nr. 7. 16.45 Nicht nur für Sechzehnjährige. 17.30 Unser Garten. 18.00 Auf Worte folgen Taten. 18.30 Internationales Fußballtreffen. Inzwischen — Heute in der Welt. 20.15 Der Ferne Osten. Filmmagazin. 20.25 Freunde wählt man nicht. Spielfilm. 3. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Jugendabend in Ostankino. 23.50 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Dokumentarfilm. 9.35 Physik. 6. Klasse. 10.05 Spanisch für Sie. 10.35 Physik. Wiederholung. 11.05 Poesie S. Orlows. 11.35 L. N. Tolstoi. Krieg und Frieden. 12.05 Diese einfachen, komplizierten Binsenwahrheiten. Fernsehmagazin für Eltern. 12.40 L. N. Tolstoi. Krieg und Frieden. 13.10 Geschichte. 10. Klasse. 13.40 Spanisch für Sie. 14.10 Elektronik und wir. 14.40 Die Offiziere. Spielfilm. 16.10 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.50 Konzert der Volkskünstlerin der UdSSR O. Bardina. 19.35 Die Farben der Gebirgswälder. Dokumentarfilm. 19.50 Für alle und für jeden. 20.20 Dokumentarfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Lieder vom Heimatort Sergej Jessenins. 21.30 Zeit. 22.05 Wenn der Feind nicht nachgibt. Spielfilm. 23.25 Basketball der Europameister.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Über das Kollektiv der Kasachischen Chorkapelle. 16.20 Die Pflicht vor dem Feld. Dokumentarfilm. 16.40 Zeichentrickfilm. 17.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.35 Literaturpanorama. 21.00 Estradenrhythmen. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Aktueller Kommentar. 22.15 Jugendprogramm.

Freitag

21. Februar

Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Die Grenze. Dokumentarfilm. 10.05 Freunde wählt man nicht. Spielfilm. 3. Folge. 11.10 Aus der Tierwelt. 12.10 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.15 Russisches Feld. Der jüngste Bruder. Dokumentarfilm. 16.15 Konzert des Quintetts „Serenade". 16.50 Russische Sprache. 17.20 Spielfilm für Kinder. 18.30 Womit ehren wir den XXVII. Parteitag der KPdSU? 19.00 Volksmelodien. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Erörtert an Ort und Stelle. 20.15 P. Tschaikowski. Dumka 20.25 Freunde wählt man nicht. Spielfilm. 4. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Filmpanorama. 23.50 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Die Beschleunigung. 9.35 K. G. Paustowski. Das Meschtschera-Land. 10.05 Englisch für Sie. 10.35 K. G. Paustowski. Wiederholung. 11.05 Wissenschaft und Leben. Die AdW der Kirgisischen SSR. 11.35 W. P. Katajew. Es blinkt ein einsam Segel. 12.05 Lettland — mein Heim. Populärwissenschaftlicher Film. 12.40 W. P. Katajew. Wiederholung. 13.10 Allgemeine Biologie. 13.40 Englisch für Sie. 14.10 Die sowjetische Bildhauerei. 14.40 Wissen ist Macht. Fernsehmagazin. 15.10 An den Quellen des Patriotismus der russischen Literatur. 16.10 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Gemeinschaft. 19.15 Weltmeisterschaft in Biathlon. 19.35 Es spielt M. Takajama (Klavier). 20.00 Rhythmische Gymnastik. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Unionswoche für Skisport. 21.00 Konzert des Staatlichen Ensembles „Die Moskauer Virtuosen". 21.30 Zeit. 22.05 Ich hab' euch gern, ihr lauten Haine. Dokumentarfilm. 22.15 UdSSR-Meisterschaft in Eishokkey.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.15 In Russisch. Dem XXVII. Parteitag der KPdSU entgegen. 18.15 Zeichentrickfilm. 18.30 Nachrichten. 18.55 Der Schulrat empfiehlt. Schule. Betrieb. Halbwüchsiger. 19.30 Abendmelodien. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Bühnenaufführung.

Sonnabend

22. Februar

Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Diese einfachen, komplizierten Binsenwahrheiten. Fernsehmagazin für Eltern. 10.15 Lieder von fern und nah. 10.45 Gesundheit. 11.30 Freunde wählt man nicht. Spielfilm. 4. Folge. 12.35 Für alle und für jeden. 13.05 Die Sieger. 14.25 Fotowettbewerb. Im Objektiv — die Heimat. 14.30 Die Stadt und der Halbwüchsige. 15.05 Heute in der Welt. 15.20 Der wilde Hund Dingo. Spielfilm. 17.55 Poetische Anthologie. W. Lugowskoi. 18.15 Mensch. Erde. Weltall. 19.00 Zeichentrickfilme. 19.35 Dem XXVII. Parteitag entgegen. 20.35 Lieder über Rußland. 21.30 Zeit. 22.05 Konzert. 23.35 Weltmeisterschaft. 00.05 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Rhythmische Gymnastik. 9.45 Musikprogramm der Morgenpost. 10.15 Dokumentarischer Bildschirm. 11.25 F. Chopin. Konzert Nr. 1 für Klavier und Orchester. 12.00 Solidarität mit dem Volk Südafrikas. Dokumentarfilm. 12.20 Klub der Reisenden. 13.20 In der Luft, zu Wasser und zu Lande. 13.50 Der Direktor. Spielfilm. 1. Folge. 15.00 Eine schlaflose Nacht. Bühnenaufführung. 15.55 Die Welt und die Jugend. 16.25 Konzert zum Tag der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte. 17.55 Humorabend im Fernsehstudio Ostankino. 19.25 Begegnung mit dem Komponisten R. Schtschedrin. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Volksschaffen. 21.30 Zeit. 22.05 In alten Rhythmen. Abenteuerfilm.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Nachrichten. 9.05 Bühnenaufführung. 9.50 Zeichentrickfilme. 10.20 Wir gehen mit sechs Jahren in die Schule. 10.50 Noch einmal über Meliorierung. 11.35 Das Blümchen-Siebenschön. 12.10 Klub der Reisenden. 13.00 Dem künftigen Jahrhundert. Spielfilm. 2. Folge. 14.10 Sport aktuell. 14.25 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 Heute auf der Estrade. 21.20 Von Parteitag zu Parteitag: Bajan-Aul. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Bildschirm der Freundschaft.

Sonntag

23. Februar

Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Rhythmimische Gymnastik. 10.15 8. Sportlotto-Ziehung. 10.25 Der Wecker. 10.55 Ich diene der Sowjetunion. 11.55 Musikprogramm der Morgenpost. 12.25 Klub der Reisenden. 13.25 Musikkiosk. 13.55 Sendung fürs Dorf. 14.55 Was bietet die Literatur Neues? 15.40 Dokumentarfilm. 16.35 Heute — Tag der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte. 16.50 Lieder des Sieges. Konzert. 18.30 Internationales Panorama. 19.15 Die erste Reiterarmee. 1. und 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Konzert. 22.50 Europameisterschaft in Leichtathletik. 23.20 Weltmeisterschaft in Eissport. 23.50 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Wenn der Feind sich nicht ergibt. Spielfilm. 10.35 A. Chatschaturjan. Konzert D-Dur für Geige und Orchester. 11.10 Muttis Schule. 11.40 Sendung des Fernsehstudios Leningrad. 13.05 Der Direktor. Spielfilm. 2. Folge. 14.20 Die Sieger. Fernsehmagazin. 15.35 Russische Sprache. 16.05 Im Klub „Was? Wo? Wann?" zu Gast. 17.20 Dialog über den Weltraum. 18.35 Blumen in ihrem Haus. 18.55 Aus der Schatzkammer der Weltmusikkultur. 19.30 Aus der Tierwelt. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Weltmeisterschaft in Biathlon. 21.30 Zeit. 22.05 Vorsicht, ein Auto! Filmkomödie.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Orken. 9.40 Zeichentrickfilm. 9.50 Gute Laune. 10.20 Konzert der Kinderlaienkunstkollektive. 10.55 Heute — Tag der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte. 11.10 Sie kämpften für die Heimat. Spielfilm. 1. Folge. 12.30 Salem. 13.15 Fakten des vergangenen Tages. Spielfilm. 2. Folge. 14.25 Asem konyr. 15.05 In Russisch. Kontakte. 16.00 Filmpanorama. 16.15 Auf der Tribüne des Parteitags. 16.35 Lieder der Kriegsjahre. Es singt die Volkskünstlerin der UdSSR L. Gartschenko. 17.15 Sie kämpften für die Heimat. Spielfilm. 2. Folge. 18.30 Informationsprogramm „Kasachstan". 19.25 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Musikprogramm.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 473027 г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49; Redaktionssekretär — 2-16-51; Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda, Wirtschaftsinformation — 2-76-56; Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23; Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55; Kultur — 2-79-15; Kommunistische Erziehung — 2-56-45; Leserbriefe — 2-77-11; Literatur — 2-18-71; Bildreporter — 2-17-26; Korrektur — 2-37-02; Buchhaltung — 2-79-84.

ИНДЕКС 65414
«ФРОЙНДШАФТ»
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана

Заказ № 1132 УН 00932